

WOLFRAM KINZIG

"Ich kann gewiß nichts dafür..."<sup>1</sup>

## Der Skandal um Hofprediger Adolf Stoecker in London im November 1883

Eigentlich hätte man darüber lachen können, wäre die nachfolgende historische Entwicklung anders verlaufen. Denn was sich da in den nebeltrüben Novembertagen des Jahres 1883 in dem fernen Inselreich abspielte, hatte ganz das Zeug zu einer deftigen Komödie. In der einschlägigen, nicht unbeträchtlichen Forschungsliteratur zur Hauptperson, die Rede ist von dem Berliner Hofprediger Adolf Stoecker (1835-1909), hat die Londoner Episode freilich bislang kaum Beachtung gefunden.<sup>2</sup> Ich möchte im Folgenden diese Episode

1 Bei der folgenden Studie handelt es sich um den (leicht erweiterten) Text meiner Antrittsvorlesung als Privatdozent für Historische Theologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg am 19. 5. 1993. Der Vortragsstil wurde beibehalten. Für ihre unermüdliche Hilfe bei der Erfassung der verstreuten Quellen danke ich meiner Frau.

Das Zitat Stoeckers in: Londoner Erlebnisse bei der Lutherfeier, in: Christlich=Sozial (wie Anm. 4), S. 442-458, 445.

Folgende Zeitungen und Zeitschriften wurde ausgewertet, die jeweils abgekürzt mit Datums- und Seiten/Kolumnenangabe zitiert werden:

Englischsprachige Publikationen: The Daily News, London (D. N.); The Daily Telegraph, London (D. T.); The Graphic, London (G.); The Jewish Chronicle, London (J. C.); The Manchester Guardian (M. G.); The Pall Mall Gazette, London (P. M. G.); The Times, London (T.)

Deutschsprachige Publikationen: Allgemeine Zeitung, München (A. Z.); Allgemeine Zeitung des Judenthums, Leipzig (A. Z. J.); Frankfurter Zeitung (F. Z.); Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats= und gelehrten Sachen (Vossische Zeitung; V. Z.); Neue Preußische Zeitung, Berlin (Kreuzzeitung; N. P. Z.); Der Sozialdemokrat, Zürich (S.)

2 Die zusammenfassenden Darstellungen von GÜNTER BRAKELMANN/MARTIN GRESCHAT/WERNER JOCHMANN, Protestantismus und Politik. Werk und Wirkung Adolf Stoeckers, Hamburg 1982 (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 17); MARTIN GRESCHAT, Adolf Stoecker, in: DERS. (Hg.), Die neueste Zeit II (Gestalten der Kirchengeschichte IX/2), Stuttgart etc. 1985, S. 261-277; DERS., Protestantischer Antisemitismus in Wilhelminischer Zeit. Das Beispiel des Hofpredigers Adolf Stoecker, in: GÜNTER BRAKELMANN/MARTIN ROSOWSKI (Hgg.), Antisemitismus. Von religiöser Judenfeindschaft zur Rassenideologie, Göttingen 1989 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1547), S. 27-51 und KLAUS ERICH POLLMANN, Adolf Stoecker, in: GERD HEINRICH (Hg.), Berlinische Lebensbilder, Bd. V: Theologen, Berlin 1990 (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 60), S. 231-247 (dort jeweils auch weiterführende Literatur) erwäh-

in ihrem Verlauf schildern, da ich denke, daß sich daran zentrale Aspekte des Stoeckerschen Denkens und Wirkens in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit exemplarisch deutlich machen lassen: Stoeckers deutschnationales Luthertum, sein Kampf gegen den Sozialismus und den Liberalismus und – vor allem – sein erbitterter Antijudaismus.<sup>3</sup> Komplizierend kommt in diesem Falle noch hinzu, daß Stoecker sich – mehr oder weniger unbeabsichtigt – auch noch auf das Glatteis der deutschen Außenpolitik begab – und prompt ausrutschte.

Stoecker selbst sah im Rückblick als Ursache seiner beispiellosen Blamage eine Verschwörung des internationalen Judentums. So schrieb er wenige Monate später: *Die ganze Sache war eine echte Judengeschichte und bewies, daß auch das stolze Albion, ohne es zu wissen, von Juden bedient und betrogen wird. Es ist eben dort wie bei uns. Die Juden schleichen sich allmählich in die einflußreichen Stellungen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens, um das Volk nach ihrer Pfeife tanzen zu lassen. Wer diese Situation stört, ist ihr Feind, den sie mit einer für uns Germanen unbegreiflichen Gehässigkeit verfolgen. Das thun sie auch mir gegenüber; und dabei ist ihnen jedes Mittel, auch das schlechteste, erwünscht. Das Traurigste ist, daß sich auch so viele Christen, von Juden gekauft oder beherrscht, von ihnen gebrauchen lassen. Gewiß ist, daß ich von ihnen gehaßt werde, nicht weil ich – wie sie so oft schreiben – die Unwahrheit, sondern weil ich über sie selbst die Wahrheit sage. Dabei hoffe ich auch zu bleiben. Der mächtigste Feind, der in Deutschland überwunden werden muß, ist das Judentum. Aber wir werden es überwinden. Und Gott wird uns helfen.*<sup>4</sup> Stoecker fühlte sich wieder einmal

---

nen sie nicht. Die Biographien von DIETRICH VON OERTZEN (Adolf Stoecker. Lebensbild und Zeitgeschichte, 2 Bände, Berlin 1910, I, S. 277-281) und von WALTER FRANK (Hofprediger Adolf Stoecker und die christlichsoziale Bewegung, 2. Aufl., Hamburg 1935, S. 118-123) sind in diesem Punkte nicht nur äußerst lückenhaft, sondern beziehen einseitig apologetisch für Stoecker Stellung. Vgl. auch die Bemerkungen HANS ENGELMANNs in seinem Buch Kirche am Abgrund. Adolf Stoecker und seine antijüdische Bewegung, Berlin 1984 (Studien zu jüdischem Volk und christlicher Gemeinde 5), S. 66, Anm. 15 und 145f.

- 3 Im Folgenden wird vom (religiös und politisch motivierten) "Antijudaismus" Stoeckers gesprochen im Unterschied zum rassistisch begründeten "Antisemitismus". Stoecker selbst hat sich nie als ("rassistischer") Antisemit verstanden, da ihm die damit verbundene Ablehnung des Christentums zuwider war. Vgl. dazu unten S. 385. Ferner etwa URIEL TAL, Christians and Jews in Germany. Religion, Politics, and Ideology in the Second Reich, 1870-1914, Ithaca/London 1975, S. 250f.; JOCHMANN in: GRESCHAT/ BRAKELMANN/JOCHMANN (wie Anm. 2), S. 148-161; ENGELMANN (wie Anm. 2), S. 120-131. Zu Überschneidungen, die gleichwohl vorhanden sind, vgl. TAL, a.a.O., S. 249-259; JOCHMANN, a.a.O., S. 155f.; ENGELMANN, a.a.O., S. 117, Anm. 35; 120, Anm. 2 u. ö.
- 4 Vgl. ADOLF STOECKER, Christlich=Sozial. Reden und Aufsätze, 1. Aufl., Berlin 1885 (2. Aufl., Berlin o. J. [1890]; wo nicht anders angegeben, zitiere ich nach der 2. Aufl.), 1. Aufl., S. LX. In der zweiten Auflage lauten die letzten beiden Sätze: *Er wird überwunden*

als Opfer einer jüdischen Kampagne. Tatsächlich war er in London auf den Widerstand einer einflußreichen jüdischen Lobby getroffen. Doch verschwieg er wohlweislich, daß er sich selbst durch sein unüberlegtes Handeln zur Zielscheibe der Kritik aus nahezu allen Lagern gemacht hatte.

Die Quellenlage für die Londoner Affäre ist außerordentlich günstig: Uns liegt ein, allerdings reichlich konfuser, Bericht über die Ereignisse von Stoecker selbst vor, mit dem er sein Verhalten nachträglich zu rechtfertigen suchte;<sup>5</sup> hinzu kommen britische und deutsche Presseberichte, die es uns ermöglichen, das Geschehen nahezu lückenlos rekonstruieren.<sup>6</sup> Schließlich sind wir durch eine Anzahl von Aktenstücken auch über das Nachspiel in Berlin informiert.<sup>7</sup>

Das kirchliche Leben Deutschlands im Herbst 1883 war ganz von den Feierlichkeiten zu Luthers 400. Geburtstag geprägt.<sup>8</sup> Auch Stoecker war, seiner Stellung als Hofprediger entsprechend, an diesen Aktivitäten an herausragender Stelle beteiligt. Am 14. September 1883 sprach er auf der Abschlußveranstaltung der zentralen Lutherfeier in Wittenberg.<sup>9</sup> Anschließend trat *ein deutscher Herr aus London* an ihn heran und lud ihn, vermutlich auf Anregung des deutschen Botschafters in London, des Grafen Münster,<sup>10</sup> ein, zu den Lutherfeierlichkeiten in die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs zu kommen. Stoecker, wohl in Erinnerung daran, daß ihm kurz zuvor eine Reise nach Wien auf Bedenken des Auswärtigen Amtes hin sowie nach Intervention des Kaisers untersagt worden war,<sup>11</sup> antwortete ausweichend und bat um eine schriftliche Einladung des Luther-Komitees.<sup>12</sup> Dieses Komitee war unter dem Vorsitz des greisen Philanthropen Lord Shaftesbury (1801-1885)<sup>13</sup> gebildet

---

*werden, wenn das deutsche Volk sich selbst wiederfindet. Der Kampf ist schwer; aber Gott wird uns helfen.*

5 STOECKER (wie Anm. 4).

6 Für eine Liste der ausgewerteten Publikationen vgl. Anm. 1.

7 Teilweise publiziert bei VON OERTZEN (wie Anm. 2) und FRANK (wie Anm. 2).

8 Vgl. dazu allgemein HANS DÜFEL, Das Lutherjubiläum 1883, ZKG 95 (1984), S. 1-94.

9 Dazu DÜFEL (ebd.), S. 37f.

10 So der "Westfälische Merkur"; nachgedr. in A. Z. J. 47 (1883), S. 793. Zu Münster allgemein vgl. HERBERT VON NOSTITZ, Bismarcks unbotmäßiger Botschafter. Fürst Münster von Derneburg (1820-1902), Göttingen 1968, bes. S. 86-157.

11 Vgl. FRANK (wie Anm. 2), S. 118.

12 STOECKER (wie Anm. 4), S. 445f.

13 Zu Shaftesbury vgl. GEOFFREY B. A. M. FINLAYSON, The Seventh Earl of Shaftesbury 1801-1885, London 1981; GEORGINA BATTISCOMBE, Shaftesbury. A Biography of the Seventh Earl 1801-1885, London 1988 (= 1974). Sein widersprüchliches Verhalten im weiteren Fortgang der Affäre dürfte nicht zuletzt auf das hohe Alter des Lords und seinen fort-

worden, um die Feierlichkeiten in der britischen Hauptstadt zu koordinieren. Acht Tage darauf erhielt Stoecker eine offizielle Einladung des Komitees, nach London zu kommen.<sup>14</sup> Leider sind uns weder die Einladung noch die Antwort Stoeckers überliefert. Englischerseits hatte man offenbar zunächst lediglich darum gebeten, der Hofprediger möge auch in der Hauptstadt des Vereinigten Königreiches bei zwei Feiern zum Gedenken an den Reformator das Wort ergreifen. Doch Stoecker stellte, seiner eigenen Darstellung zufolge, als Bedingung, *daß mir gestattet würde, vor deutschen Freunden in London – nicht vor Engländern, wie ich von vornherein bemerke, – über die Berliner Stadtmission zu reden und dann für dieselbe zu sammeln. Darauf bildete man in London ein Komitee, das trat mit mir in Verhandlung; ich schrieb den Herren, man könnte vielleicht zwei Vorträge halten, den ersten über die Berliner Stadtmission, etwa unter dem anziehenden Titel "Berliner Zustände" und den zweiten, wie es ihnen am besten passe, über die christlich=soziale Bewegung, die Berliner Bewegung, die christliche Staatsidee oder soziale Reformation, das überlasse ich ihnen. Eine Volksversammlung zu halten lehnte ich ausdrücklich ab.*<sup>15</sup>

Wir wissen nicht, inwiefern Stoeckers apologetische Darstellung den Tatsachen entspricht. Manches in seinem Verhalten während der England-Reise deutet darauf hin, daß er – entgegen seinen Behauptungen – die Gelegenheit nützen wollte, um nicht nur *vor deutschen Freunden*, sondern auf mehreren größeren Kundgebungen für seine Sache, die christlich-soziale Bewegung, zu werben und so in England den Boden für weitere politische Aktivitäten zu bereiten. Wie dem auch sei: Der deutsche Unterausschuß des Luther-Komitees, dem die Organisation der Reise und die Betreuung Stockers übertragen worden war, scheint jedenfalls die Angelegenheit von vornherein so verstanden zu haben. Hier sah man in dem Besuch offensichtlich eine willkommene Gelegenheit, um Stoecker, den Hofprediger des Kaisers, auch als politischen Redner in großem Rahmen zu präsentieren und so die Möglichkeiten zu son-

---

schreitenden geistigen und körperlichen Verfall zurückzuführen sein. Dazu FINLAYSON, a.a.O., S. 578f.; BATTISCOMBE, a.a.O., S. 318, 324, 328f.

14 STOECKER (wie Anm. 4), S. 445f.

15 STOECKER (ebd.), S. 446. Vgl. auch S. 450: *Ich sage von neuem, daß ohne mein Wissen und ganz gegen meinen Willen als Thema dieser ersten Versammlung angesetzt war: Die sozialreformatorische Bewegung in Deutschland. Ich hatte geschrieben, daß dieser erste Vortrag der Stadtmission gelten sollte; und ich bin überzeugt, wäre das geschehen, würde viel Unheil vermieden sein.* Vgl. auch T., 15. 11. 1883, S. 8/2.

dieren, die christlich-soziale Bewegung nach Großbritannien zu tragen.<sup>16</sup> So erschien am 6. November in der "Times" eine Notiz, wonach Stoecker in deutscher Sprache am 14. und 15. November über die Themen "Die sozialreformatorische Bewegung in Deutschland" und "Die christliche Staatsidee" sprechen werde.<sup>17</sup> Gleichzeitig teilte man Stoecker mit, *daß der Lordmayor das Mansion=House bewilligt habe*.<sup>18</sup> Für die erste Veranstaltung<sup>19</sup> war es den beiden Deutschen, die dem Stoecker-Ausschuß vorstanden, den Kaufleuten R. Rauch und C. H. Feldmann,<sup>20</sup> tatsächlich gelungen, den prächtigen Ägyptischen Saal im Mansion House, dem Amtssitz des Oberbürgermeisters der City of London, zu belegen;<sup>21</sup> darüber hinaus hatte sich der designierte

16 Vgl. STOECKER (ebd.), S. 453f.; N. P. Z., 20. 11. 1883, S. 2/5.

17 T., 6. 11. 1883, S. 7/5. Vgl. auch G. 28 (1883), S. 466 (10. 11. 1883); V. Z., 11. 11. 1883, Morgen-Ausgabe, S. 3/1; F. Z., 10. 11. 1883, Abendblatt, S. 1/4; N. P. Z. 20. 11. 1883, S. 2/5.

18 STOECKER (wie Anm.4), S. 446.

19 Vgl. zur Bedeutung des Mansion House im gesellschaftlichen Leben Großbritanniens in dieser Zeit auch einen Bericht der Berliner "Volkszeitung", nachgedr. in A. Z. J. 47 (1883), S. 800. Stoecker selbst versuchte, die Wichtigkeit des Veranstaltungsortes herunterzuspielen (vgl. STOECKER [wie Anm. 4], S. 447).

20 Zu den Berufen Rauchs und Feldmanns vgl. N. P. Z., 20. 11. 1883, S. 2/5 bzw. STOECKER (wie Anm. 4), S. 454. Feldmann gehörte der Firma H. Borkenstein an; vgl. N. P. Z., ebenda. Vgl. auch A. Z. J. 47 (1883), S. 812: *Die Seele der Agitation war der Pächter einer Herberge für deutsche Gesellen. Die anderen Mitglieder des 'Comités' waren drei kleine Kaufleute in der City und ein deutscher Sortiments=Buchhändler. Der Letztere hielt es jedoch nicht für angezeigt, sich öffentlich auf der Plattform mit Stöcker zu zeigen.* Bei dem Buchhändler scheint es sich um den unten erwähnten A. Siegle zu handeln. Die Herberge dürfte die "Herberge Zur Heimat" gewesen sein, von der im weiteren Verlauf noch die Rede sein wird.

21 Zum Mansion House vgl. W. RONALD DALZELL, *The Shell Guide to the History of London*, London 1987 (1. Aufl. 1982), S. 293f. Es sei hier angemerkt, daß in den folgenden Briefwechseln immer nur von *einer* Veranstaltung die Rede ist, während Stoecker ja zwei Auftritte vereinbart hatte. Offenbar hatte man nur für den ersten Vortrag das Mansion House gebucht; vgl. auch S., 22. 11. 1883, S. 3/1.

Zur damaligen Gemeindeverfassung der City of London vgl. M.E. HARKNESS, *The Municipality of London*, National Review 1 (1883), S. 395-407; 2 (1883/84), S. 96-105, 102f.: *The head of the present Corporation of London is the Lord Mayor. He is the chief depositary of the privileges, and the assessor of the rights of the City. [...] He is elected annually from the aldermen who have served as Sheriff. [...] The Lord Mayor is elected on the 29th of September, but he does not come into office until the 8th of November. [...] The aldermen are twenty-six in number ... [...] They are chosen by the wards, and the only qualification necessary for office is that the candidate must be a freeman of the City. They are members of the Court of Common Council, and in their collective capacity they constitute the Court of Aldermen. The functions of the latter court are elective, magisterial, judicial, and legislative. [...] The Court of Common Council is formed of 206 members elected by the wards. This court is the great legislative body of the Corporation, elects most of the officials of the Corporation, and has unlimited control over the City cash, the control of the Common Seal, and the government of the City hospitals, St. Thomas, St. Bartholomew, Grey Friars and Bethlehem.*

Lord Mayor, Robert Nicholas Fowler<sup>22</sup>, bereit erklärt, dem Treffen zu präsidieren.<sup>23</sup> Der zweite Vortrag sollte in der Memorial Hall in Farringdon Street stattfinden, einem Saal, der immerhin 1500 Personenaufnahmen konnte.<sup>24</sup> Damit wurden aber die Bemühungen des Londoner Ausschusses deutlich, dem Besuch des Hofpredigers ein möglichst hohes Profil zu verleihen. Von Reden allein *vor deutschen Freunden*, mithin in kleinem Kreis, konnte also keine Rede sein.

Doch sollte es zu einem Auftritt Stoeckers im Mansion House nicht kommen. Denn die jüdische Gemeinde hatte aus Berlin Wind von der Sache bekommen und machte nun gegen Stoecker mobil.<sup>25</sup> Man drohte unter anderem dem deutschen Buchhändler A. Siegle, der Karten für die Ereignisse verkaufte, mit einem Boykott seines Ladens.<sup>26</sup> Der Stadtrat ("Alderman"<sup>27</sup>) Henry A. Isaacs, ein einflußreicher Kaufmann<sup>28</sup>, schrieb an Fowler am 7. November einen Brief, in dem er scharf gegen die geplante Veranstaltung im Mansion House protestierte, da Stoecker eine Judenhetze (*agitation against the Jews*) plane. Er erinnerte ihn daran, daß an derselben Stelle in der Vergangenheit so viele Solidaritätskundgebungen für verfolgte Juden stattgefunden

22 Zu Fowler vgl. THOMAS HODGKIN, Art. Fowler, Sir Robert Nicholas, in: DNB, suppl. II, 1901, S. 235f. Der Lord Mayor trat sein Amt erst am 9. November an.

23 Vgl. Dokument 4 im Anhang.

24 Zur Größe der Memorial Hall vgl. unten ad Anm. 75ff.

25 Das Sprachorgan des britischen Judentums, der "Jewish Chronicle", berichtete in der Folgezeit in aller Ausführlichkeit über die Stoecker-Affäre. Zu dieser Zeitung vgl. DIETER SCHONEBOHM, Ostjuden in London. Der Jewish Chronicle und die Arbeiterbewegung der jüdischen Immigranten im Londoner East End 1881-1900, Frankfurt am Main etc. 1987 (Menschen und Stukturen 2), S. 15-19; VIVIAN D. LIPMAN, A History of the Jews in Britain since 1858, Leicester/London 1990, S. 31. Zum englischen Judentum in dieser Zeit vgl. außerdem z.B. DIES., Social History of the Jews in England 1850-1950, London 1954, bes. S. 85-133; DIES., The Development of London Jewry, in: A Century of Anglo-Jewish Life. Lectures to Commemorate the Centenary of the United Synagogue, London o. J. (1970), S. 43-56; ANNE UND ROGER COWEN, Victorian Jews through British Eyes, Oxford 1986 (The Littman Library of Jewish Civilization), bes. S. 91-101; TODD M. ENDELMAN, Radical Assimilation in English Jewish History 1656-1945, Bloomington/Indianapolis 1990 (The Modern Jewish Experience) S. 73-80; Die zeitgenössischen Schätzungen der Zahl der Juden in London um 1882 schwanken zwischen 40.000 und 46.000; die Gesamtzahl der Juden in Großbritannien betrug um 1880 etwa 60.000. Vgl. LIPMAN, Social History (a.a.O.), S. 65, 76, 98; DIES., The Development of London Jewry (a.a.O.), S. 48; COWEN/COWEN, a.a.O., S. 92; SCHONEBOHM, a.a.O., S. 21; ENDELMAN, a.a.O., S. 74.

26 Vgl. N. P. Z., 20. 11. 1883, S. 2/5.

27 Zum Amt des "Alderman" vgl. oben Anm. 21.

28 Vgl. zu ihm British Biographical Archive, London etc. 1984, Microfiche 600, Felder 279-289; PAUL H. EMDEN, Jews of Britain. A Series of Biographies, London o. J. (1944) S. 223f.

den hätten, daß es einer "Entweihung" (*desecration*) des Stadthauses gleichkäme, wenn Stoecker hier gegen die Juden agitieren dürfe.<sup>29</sup>

Fowler bestellte daraufhin die beiden Hauptverantwortlichen für den Besuch Stoeckers, Rauch und Feldmann, zu sich und ließ sich noch einmal versichern, daß die Kundgebung im Mansion House im Zusammenhang mit dem offiziellen Luther-Jubiläum stehe und auf Deutsch abgehalten werde. Die Juden würden überhaupt nicht zur Sprache kommen. Dementsprechend lehnte Fowler das Ersuchen Isaacs' um Rücknahme der Erlaubnis am 8. November ab, nicht ohne ihn seiner Sympathien in der Sache der verfolgten Juden zu versichern.<sup>30</sup> Gleichzeitig versuchte man von seiten des Luther-Komitees, an dessen Spitze Lord Shaftesbury stand, die Aufregung zu dämpfen. Edwyn Shipton, einer der Ehrensekretäre des Komitees, schrieb an den Londoner Oberrabbiner Adler<sup>31</sup>, daß man – aus Gründen des Taktes – die Wahl des Festredners *Freunde[n] aus Deutschland* überlassen habe und daß man Stoecker über die Sympathien Shaftesburys für Israel unterrichten werde. Im übrigen könne er nicht annehmen, *daß er [sc. Stoecker] während seiner Anwesenheit in London irgend einen Gegenstand berühren dürfte, welcher nicht direkt auf die Angelegenheit, deren wegen er hierher kommt, Bezug hat.*<sup>32</sup> Wir werden im weiteren Verlauf der Affäre sehen, daß Shipton damit ein doppeltes Spiel spielte, da er selbst zu den Hauptverantwortlichen für den Besuch Stoeckers gehörte.

Damit war das Problem aber keineswegs ausgestanden. Vielmehr wuchs der Druck auf Lord Mayor Fowler, die Genehmigung für das Mansion House zu widerrufen. Isaacs gab den Briefwechsel an die "Times", in der er am 9. November veröffentlicht wurde.<sup>33</sup> Doch nicht nur von jüdischer Seite regte

29 Vgl. Dokument 1 im Anhang.

30 Vgl. Dokument 2 im Anhang. Dazu auch A. Z., 13. 11. 1883, Beilage, S. 4654/1; 14. 11. 1883, Beilage, S. 4668/2; F. Z., 10. 11. 1883, Abendblatt, S. 1/4; V. Z., 11. 11. 1883, Morgen-Ausgabe, S. 3/1; N. P. Z., 13. 11. 1883, S. 3/3.

31 Zu Nathan Marcus Adler (1803-1890), seit 1844 britischer Oberrabbiner, vgl. C(ECIL) R(OTH), Art. Adler, Nathan Marcus, in: EJ II, 1971, Sp. 285f.

32 Vgl. Dokument 3 im Anhang.

33 Möglich ist außerdem, daß Fowler auch durch Versprechungen finanzieller Art zur Änderung seiner Haltung bewegt wurde. Vgl. dazu Dokument 4 im Anhang. Dies ist aber nur eine Vermutung. In diesem Schreiben wird keine direkte Verbindung zwischen der Maßnahme Fowlers und eventuellen Spenden hergestellt. Stoecker behauptete später, *Einflüsse hinter den Kulissen, von noch mächtigeren Juden, als der Herr Isaaks ist, haben dann den letzten ungezogenen Brief hervorgerufen* (STOECKER [wie Anm. 4], S. 445). In Berlin kursierten Gerüchte, außer Isaacs hätten noch Moses Montefiore und der Oberrabbiner Adler brieflich interveniert (vgl. N. P. Z., 18. 11. 1883, S. 3/1; 20. 11. 1883, S. 2/5). Der J. C. betonte hingegen in seinem Leitartikel am 16. 11. 1883: *We have the highest authority for*

sich Protest. Auch innerhalb der sozialdemokratischen Exilgemeinde in der britischen Hauptstadt wurde man auf den Vorfall aufmerksam.<sup>34</sup> Karl Blind, der radikale Republikaner aus Mannheim, der schon seit 1852 in England lebte,<sup>35</sup> schrieb einen geharnischten Protestbrief an die "Times", in dem er im Namen der deutschen Exulanten seiner *tiefsten Entrüstung gegen diesen Prediger des Hasses und der Unbarmherzigkeit gegenüber seinen Mitbürgern jüdischen Glaubens* Ausdruck verlieh.<sup>36</sup> Nun konnte sich Fowler keinen Skandal leisten. Schon bei seiner Amtseinführung am 9. November hatte es Mißfallenskundgebungen gegeben, wenn auch aus anderen Gründen.<sup>37</sup> Darüber hinaus war er als konservatives Parlamentsmitglied für die City of London auf die Gunst seiner Wähler angewiesen.<sup>38</sup> Am 10. November widerrief er daher seine Genehmigung mit der Begründung, Stoecker sei der Vorsitzende des "Antisemitischen Komitees"<sup>39</sup> in Berlin. Mit Rücksicht auf die Gefühle der jüdischen Gemeinde könne man dem Deutschen daher nicht gestatten, im Mansion House zu sprechen.<sup>40</sup> Dies war nun ohne Zweifel ein ungewöhnlicher Vorgang und wurde denn auch in den Zeitungen auf beiden

---

*stating that the further action of the LORD MAYOR, in completey refusing the use of the Mansion House to any meeting connected with Herr STÖCKER, was entirely spontaneous and uninfluenced by any prompting of leading Jews, who had every right to be satisfied with the previous result of Alderman ISAACS's appeal – the condition that Herr STÖCKER should not refer to the Jewish question. The LORD MAYOR was simply acting on his instincts as an Englishman in refusing to be connected with one whose antecedents are so radically un-English (S. 9).*

34 Zu den deutschen Flüchtlingen im viktorianischen Großbritannien vgl. ROSEMARY ASHTON, *Little Germany. German Refugees in Victorian Britain*, Oxford/New York 1989 (= *Little Germany. Exile and Asylum in Victorian England*, Oxford/New York 1986).

35 Zu Blind vgl. S.E. FRYER, Art. Blind, Karl, in: DNB, sec. suppl. I, 1912, S. 181-183; weitere Literatur bei HEINRICH IHME, *Südwestdeutsche Persönlichkeiten. Ein Wegweiser zu Bibliographien und biographischen Sammelwerken*, Bd. I, Stuttgart 1988 (Veröffentlichung der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg), s. v.

36 Vgl. Dokument 5 im Anhang.

37 Vgl. HODGKIN (wie Anm. 22), S. 235: *His election, which, owing to special circumstances, came somewhat out of the usual course, and sooner than he or his friends expected it, was not altogether popular, and in his official progress through the city there were some unqualified expressions of disapprobation ...*

38 Er hatte seinen Sitz für Penryn and Falmouth 1874 verloren und war erst 1880 in seinem neuen Wahlkreis wiedergewählt worden; vgl. HODGKIN, ebd. Bei Stoecker liest sich das dann so: *Die Sache liegt einfach so: Der Lordmayor von London ist Parlamentsmitglied für die City in London. Hier haben die Juden das Heft in der Hand, und Mr. Fowler würde wahrscheinlich große Schwierigkeiten haben, seinen Parlamentsitz zu behaupten, wenn er ihnen nicht diesen Liebesdienst getan hätte* (STOECKER [wie Anm. 4] S. 445).

39 Ein derartiges Komitee gab es um diese Zeit, wie Stoecker später selbst betonte, in Berlin nicht (vgl. STOECKER [wie Anm. 4], S. 455).

40 Vgl. Dokument 4 im Anhang. Dazu auch G. 28 (1883), S. 490 (17. 11. 1883); M. G., 13. 11. 1883, S. 5/1; N. P. Z., 15. 11. 1883, S. 2/5-3/1.



Seiten des Ärmelkanals ausführlich kommentiert. Fowlers Schritt stieß dabei in England durchweg auf Zustimmung: Die damals führende und bestinformierte britische Tageszeitung, die Londoner "Times",<sup>41</sup> widmete der Angelegenheit am 13. November mehr als eine Spalte. Sie begrüßte Fowlers Entscheidung, kritisierte den Lord Mayor aber dafür, daß er sich erst so spät über Stoecker informiert habe. Von Stoeckers Auftreten im Rahmen des Luther-Jubiläums sei indessen nichts Anstößiges zu befürchten, da es wirklich nur darum gehe, den Reformator zu feiern. Für seinen Vortrag über die christlich-soziale Bewegung wird ihm geraten, auf jegliche antijüdische Polemik zu verzichten, da der Antisemitismus in England ohnehin keine Chance habe. Anschließend skizziert der Artikel Stoeckers politische Vorstellungen, in denen sich ein diffuser christlicher Sozialismus und ein nicht weniger diffuser, aber ungleich gefährlicherer Antijudaismus in fragwürdiger Weise mischten. Abschließend warnt der Leitartikler Stoecker in scharfen Worten vor dem Versuch, die Judenhetze nach England exportieren zu wollen: Aus der Reaktion des Lord Mayors, so die "Times", sollte Stoecker gelernt haben, *that the English do not like his manner of fighting; that they object to persecution and abhor 'boycotting,' whether of individuals, of tribes, or of creeds. If they did not, it might occur to some among us that the preaching of an anti-Semitic crusade by a German was liable to a dangerous application in London, where there is a population of 80,000 Germans, all competing for daily bread with ourselves. There is a Jewish question in Berlin; there may come a time when there will be a German question in London. If it arises, no doubt we shall prove faithful to the principles of free trade; but for all that, the shoe pinches too many feet for our population to be other than sore. The less, then, that Herr STÖCKER says about the Jews the better it will be for all concerned and especially for him and his 'cause' of Christian socialism.*<sup>42</sup>

41 Zum britischen Pressewesen im letzten Jahrhundert allgemein vgl. etwa ALAN J. LEE, *The Origins of the Popular Press in England 1855-1914*, London 1976; STEPHEN KOSS, *The Rise and Fall of the Political Press in Britain*, Bd. I: *The Nineteenth Century*, London 1981; LUCY BROWN, *Victorian News and Newspapers*, Oxford 1985. Eine kurze Charakterisierung der zeitgenössischen Zeitungen findet sich auch in: *Newspaper Press Directory and Advertisers' Guide (Mitchell's Press Directory)*, thirty eighth annual issue, London 1883. Zur Geschichte der "Times", die sich in dieser Zeit unter ihrem Chefredakteur Thomas Chenery in einer schwierigen Übergangsphase befand, vgl. *The History of The Times*, 5 Bände, London 1935-1984, II, S. 513-530.

42 T., 13. 11. 1883, S. 9/4; Auszüge in F. Z., 14. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/2; V. Z., 15. 11. 1883, Abend-Ausgabe (Beilage), S. 1/2. Zu den ökonomischen Hintergründen vgl. auch V. Z., 25. 11. 1883, Morgen-Ausgabe, S. 4/2; auch in: A. Z. J. 47 (1883), S. 810f.

Ähnlich unmißverständlich äußerte sich die liberale "Daily News".<sup>43</sup> In der Londoner jüdischen Presse stieß Fowlers Schritt erwartungsgemäß ebenfalls auf ungeteilte Zustimmung. Der "Jewish Chronicle" meinte, die Angelegenheit könne auch deutschen Juden zur Lehre dienen: *If the latter desire to see Alderman FOWLER's conduct imitated in Germany, they must endeavour to win the good-will of their neighbours more cordially than they have hitherto succeeded in doing. It is not by fierce replies to insignificant attacks, but by earning the friendship of all with whom they come in contact that German Jews can destroy the Hydra of anti-Semitism.*<sup>44</sup> Auch außerhalb der Hauptstadt applaudierte die Presse der Maßnahme des Lord Mayors.<sup>45</sup> Im "Manchester Guardian" erschien ferner ein Leserbrief, der die Engländer dazu aufrief, Stoecker einen ähnlichen Empfang zu bereiten wie General Haynau dreißig Jahre zuvor.<sup>46</sup> Selbst die berühmte satirische Zeitschrift "Punch" konnte es sich nicht versagen, die Angelegenheit zu kommentieren und amüsierte sich über die kollektive Entrüstung in der britischen Öffentlichkeit.<sup>47</sup>

Auch in Deutschland wurde die sich anbahnende Affäre von Anfang an sehr aufmerksam verfolgt. Die "Frankfurter Zeitung" etwa berichtete, gestützt auf ein *Privattelegramm*, über Fowlers Rückzug bereits in ihrer Morgenausgabe vom 11. November, also noch vor der Veröffentlichung von Fowlers Brief in den englischen Blättern.<sup>48</sup> Dasselbe Privattelegramm war offensichtlich auch der "Vossischen Zeitung" zugegangen, die es am 12. November in

43 Vgl. D. N., 13. 11. 1883, S. 5/2; dazu auch F. Z., 14. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/1-2; V. Z.; 13. 11. (Abendausgabe), S. 2/2; A. Z. J. 47 (1883), S. 781.

44 J. C., 16. 11. 1883, S. 10.

45 So schrieb etwa der liberale "Manchester Guardian": *The resolution is most wise, as preventing the residence of the Chief Magistrate of London from being made, even in appearance, the temporary seat of a demonstration which would impose a profound stigma on the good taste, the good feeling, and the renowned liberality of the city* (M. G., 13. 11. 1883, S. 5/3). Stoecker leugnete später, daß es starken Widerstand gegen sein Auftreten gegeben habe: *In hiesigen Zeitungen ist gesagt, daß seine [sc. Fowlers] Genehmigung an [sic] die Benutzung des Mansion=Houses einen Sturm des Unwillens im ganzen Lande erregt habe. Das ist nichts weiter als eine von den bekannten Preßlügen* (STOECKER [wie Anm. 4], S. 445).

46 Vgl. Dokument Nr. 6 im Anhang. Der wegen seiner Brutalität berüchtigte General Julius Jacob Freiherr von Haynau [1786-1853] war am 4. September 1850 bei einem Besuch in einer Londoner Brauerei von den Arbeitern mit Schmutz beworfen und durch die Straßen Londons gejagt worden. Vgl. T., 5. 9. 1850, S. 4/5; weitere Literatur zu dem Vorfall bei CONST(ANTIN) VON WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Bd. VII, Wien 1961, S. 161.

47 Vgl. "Punch" 85 (1883), S. 243 (24. 11. 1883; zit. unten Anm. 94).

48 F. Z., 11. 11. 1883, Morgenblatt, S. 3/2.

ihrer Abendausgabe publizierte.<sup>49</sup> Zahlreiche Blätter brachten gar eine vollständige Übersetzung des Briefes des Lord Mayors.<sup>50</sup> Mehrere Zeitungen, darunter die "Frankfurter Zeitung" und die "Allgemeine Zeitung des Judenthums", kommentierten das Geschehen darüber hinaus in ausführlichen Leitartikeln.<sup>51</sup> Letztere würdigte England als *Freistätte für alle Verbannten und Verfolgten aus dem Festlande* und stellte es *den festländischen Staaten und Völkern* als *Vorbild* gegenüber. In Berliner Vereinen wurden gar Entschlüsse verabschiedet, in denen man den Lord Mayor zu seiner Tat beglückwünschte.<sup>52</sup>

Unter den Deutschen in London war die Reaktion geteilt: Während zahlreiche Kaufleute eine Dankadresse an den Lord Mayor *für seine korrekte Handlungsweise* unterschrieben,<sup>53</sup> stieß die Maßnahme Fowlers bei den Stoecker-Anhängern erwartungsgemäß auf starke Opposition. Bei einem Treffen des Stoecker-Komitees wurde beschlossen, nun auch für den ersten Vortrag die Memorial Hall zu mieten. In einem bei dieser Gelegenheit aufgesetzten Schreiben an den Lord Mayor protestierten Rauch und Feldmann im Namen des Komitees *most emphatically against this apparent unfair treatment of a man who comes to London at the invitation of an English committee, who not only enjoys the esteem of his fellow ministers, the veneration of the majority of true Christians in Germany: who, as member of the German Parliament and of the Prussian Diet, has the confidence of his constituencies, but who also fills an official position as Court Chaplain to the Emperor of Germany.*<sup>54</sup> In Berlin wurde bei einer Veranstaltung der christlich-sozialen Partei eine Resolution angenommen, *die der Freude der Versammlung über das Auftreten Stöckers und seiner Freunde in London und der Entrüstung über das Gebahren seiner Gegner Ausdruck gab.*<sup>55</sup>

49 Vgl. V. Z., 12. 11. 1883, Abendausgabe, S. 2/2.

50 Vgl. die Quellennachweise zu Dokument 4 im Anhang.

51 Vgl. F. Z., 13. 11. 1883, Abendblatt, S. 1/1; A. Z. J. 47 (1883), S. 772-774.

52 Vgl. die Petition des Berliner "Bezirksvereins Hamburger Vorstadt", Dazu J. C., 1. 12. 1883, S. 7; dort auch das Antwortschreiben Fowlers. Eine deutsche Übersetzung auch in: N. P. Z., 8. 12. 1883, S. 2/3.

53 Vgl. F. Z., 21. 11. 1883, S. 2/3: *Wie uns mitgeteilt wird ist seitens der ersten deutschen Kaufleute eine Dankadresse an den Lord = Mayor ergangen 'für seine korrekte Handlungsweise', indem er die Erlaubniß für Herrn Stöcker, in der Egyptian Hall des Mansion House zu reden, wieder zurückzog. Die Adresse ist mit Hunderten von Unterschriften bedeckt, worunter wenig oder gar keine jüdischen Firmen (gesperrt im Original).*

54 Vgl. Dokument 7 im Anhang.

55 N. P. Z., 20. 11. 1883, S. 2/5.

Angesichts dieser Auseinandersetzungen im Vorfeld des Stoecker-Besuches war das Interesse der Medien denkbar groß, als die Hauptperson am Vormittag des 13. November, einem Dienstag, in London eintraf. Über jeden ihrer Schritte wurde ausführlich berichtet. In Berlin kursierten gar Gerüchte, Stoecker habe Morddrohungen erhalten, die er später geschickt zu seiner Verteidigung auszunützen wußte.<sup>56</sup>

Der Hofprediger war, ohne bei seiner vorgesetzten Behörde um Urlaub nachzusuchen, aus Berlin abgereist. Dem Präsidenten des Oberkirchenrates, Hermes, hatte er am 6. November brieflich mitgeteilt, er wolle nicht über Sonntag ausbleiben. In Wahrheit war Stoecker über eine Woche unterwegs.<sup>57</sup> Zunächst sah es so aus, als würde er es in London auf keinen Skandal ankommen lassen. Dort angekommen, wurde er von dem Vorsitzenden des deutschen Komitees, Rauch, in dessen Villa in Highbury New Park aufgenommen, nachdem ihm von verschiedener Seite Logis angeboten worden war.<sup>58</sup> Doch gönnte sich der Hofprediger keine Verschnaufpause. Noch am Abend des Ankunftsabends sprach er bei der Lutherfeier in der überfüllten<sup>59</sup> Exeter Hall, wo er mit lautem Beifall, in den sich nur einzelne Zischlaute mischten,<sup>60</sup> empfangen wurde.<sup>61</sup> In seinen beiden Reden, die er in holprigem und teilweise unverständlichem Englisch hielt, beschränkte er sich darauf, das Wirken des Reformators, wie er es sah, zu würdigen. In seinem ersten Beitrag hob er die ökumenische Bedeutung Luthers hervor und unterstrich die Rolle Englands, dessen Vorherrschaft zur See den Sieg des protestantischen Geistes

56 Vgl. STOECKER (wie Anm. 4), S. 450: *Das kann ich nur bestätigen, daß ein alter früherer Stadtmissionar, ein in den Londoner Kreisen wohlbekannter Mann, mich mit Thränen in den Augen beschwor, kein Wort öffentlich zu reden, weil ich London nicht lebend verlassen würde. Wenn ich die Versammlungen mit den sozialen Themen trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt habe, so ist es in erster Linie diese Androhung des Todes gewesen, vor der ich glaubte, auch keinen Schritt zurückweichen zu müssen.* Bei dem Warner dürfte es sich um den Stadtmissionar Ostermoor gehandelt haben. Vgl. VON OERTZEN (wie Anm. 2), I, S. 279; ferner N. P. Z., 24. 11. 1883, Beilage, S. 2/3-4.

57 Vgl. FRANK (wie Anm. 2), S. 118f.

58 Vgl. N. P. Z., 20. 11. 1883, S. 2/5.

59 Stoecker sprach später von 4000-5000 Personen; vgl. STOECKER (wie Anm. 4), S. 448.

60 Die Opposition kam möglicherweise von jüdischen Konvertiten, die zuvor dem Vorsitzenden des Luther-Komitees, Lord Shaftesbury, eine Protestnote gegen den geplanten Auftritt Stoeckers bei der Veranstaltung überreicht hatten. Vgl. J. C., 16. 11. 1883, S. 6 und STOECKER (wie Anm. 4), S. 445.

61 Vgl. die Berichte in T., 14. 11. 1883, S. 10/1-2; P. M. G., 14. 11. 1883, S. 11/2; Ferner G. 28 (1883), S. 490 (17. 11. 1883); F. Z., 16. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/3; V. Z., 14. 11. (Abend-Ausgabe), S. 2/2; 16. 11. 1883, Abend-Ausgabe (Beilage), S. 1/2; A. Z., 17. 11. 1883, S. 4709; N. P. Z., 17. 11. 1883, S. 2/5; A. Z. J. 47 (1883), S. 774, Anm. 1; 782 und Stoeckers eigene Darstellung in: STOECKER (wie Anm. 4), S. 447-449.

auch im entferntesten Winkel der Erde bedeute. Insbesondere erinnerte Stoecker an den Einfluß, den Luther auf John und Charles Wesley ausübte, und verwahrte sich gegen die Kritik an Luther von seiten der katholischen Kirche, die er seinerseits scharf angriff. In seinem zweiten, stärker historisch gehaltenen Vortrag konzentrierte sich der Hofprediger ganz auf Luthers Leben und Werk.

Auch wenn die Stoecker-kritische Presse in Deutschland das Echo auf den ersten Auftritt des Hofpredigers nach Kräften herunterzuspielen versuchte, so lassen doch die zeitgenössischen englischen Presseberichte keinen Zweifel daran, daß er – in Anbetracht der Umstände – ein Erfolg war.<sup>62</sup> Die "Pall Mall Gazette" etwa stimmte Stoecker darin zu, daß es sich weder bei der sozialen Frage noch bei dem Anwachsen des Sozialismus um rein deutsche Erscheinungen handle, und unterstrich, daß es auch in England derartige Probleme gebe.<sup>63</sup>

Doch Stoecker ließ es keineswegs bei diesem einen Auftritt bewenden. Auf die ursprünglich mit dem deutschen Komitee ausgehandelten Vorträge wollte er nicht verzichten. Sie sollten nun beide in der Memorial Hall in der Farringdon Street stattfinden. Dort sprach er am Mittag des nächsten Tages, einem Mittwoch, auf Deutsch nicht etwa, wie er – seinen eigenen Worten zufolge – ursprünglich beabsichtigt hatte, über "Berliner Zustände", sondern – wie in der englischen Presse angekündigt – über "Die Sozialreform in Deutschland".<sup>64</sup> Die Veranstalter versuchten, etwaigen Störungen nicht allein dadurch vorzubeugen, daß Einlaßkarten nur an ausgesuchte Personen verteilt wurden, sondern ließen darüber hinaus verlauten, es werde nach dem Vortrag keine Diskussion geben. Doch bewirkte diese Maßnahme das genaue Gegen-

62 Vgl. etwa den tendenziösen Bericht im "Berliner Tageblatt", den Stoecker später entrüstet zitierte; vgl. STOECKER (wie Anm. 4), S. 448f.

63 Vgl. P. M. G., 15. 11. 1883, S. 3/1: *Dr. Stöcker was certainly right in saying last night that neither social questions nor the demands of socialism were confined to one nation. The same grievances and the same proposals for removing them which make up the socialist movement in Germany are exciting more and more interest in our own country, and hardly a day passes without some new sign of the times.*

64 Die Veranstaltung fand um 13 Uhr statt; vgl. S., 22. 11. 1883, S. 3/1. Dazu die Berichte in T., 15. 11. 1883, S. 8/2; D. N. 15. 11. 1883, S. 2/5, 4/6; M. G., 15. 11. 1883, S. 4/7, 5/6; P. M. G., 15. 11. 1883, S. 6/1-2; D. T., 15. 11. 1883, S. 3/7; J. C., 16. 11. 1883, S. 6, V. Z., 15. 11. 1883, Morgen-Ausgabe, Erste Beilage, S. 4/3; 17. 11. 1883, Erste Beilage, S. 4/1; S., 22. 11. 1883, S. 3/1; F. Z., 15. 11. 1883, Morgenblatt, S. 3/3; 16. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/3; 16. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/1-2; A. Z., 15. 11. 1883, Beilage, S. 4686/2; 17. 11. 1883, S. 4709, 4717; N. P. Z. 16. 11. 1883, S. 3/1; 17. 11. 1883, S. 2/5; 18. 11. 1883, S. 3/1-2; vgl. auch 20. 11. 1883, S. 1/1; A. Z. J. 47 (1883), S. 782f. Stoeckers eigene Darstellung findet sich wiederum in STOECKER (wie Anm. 4), S. 450-453.

teil von dem, was sie erreichen sollte. Denn folgt man der Darstellung der "Times", so schrieben die deutschen Sozialisten in London daraufhin einen Brief an Stoecker, in dem sie damit drohten, die Veranstaltung zu sprengen, sollte eine Diskussion untersagt werden.<sup>65</sup>

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen war es einer Gruppe von Stoecker-Gegnern, in der Mehrzahl wohl deutschen Sozialisten,<sup>66</sup> gelungen, sich unter das überwiegend deutsche Publikum zu mischen. Als der Hofprediger die Tribüne betrat, wurde er daher nicht nur mit Beifall, sondern auch mit lautem Zischen und Pfeifen empfangen. Schon bei den einleitenden Worten des Vorsitzenden des Stoecker-Komitees, Rauch, wurde deutlich, daß die Veranstaltung keineswegs reibungslos über die Bühne gehen würde. Rauch wurde ständig durch Zwischenrufe und andere Störungen unterbrochen, "Raus!"-Rufe ertönten, und als Rauch bekräftigte, eine Diskussion werde nicht stattfinden, erhob sich ein solcher Lärm, daß die Veranstaltung für mehrere Minuten unterbrochen werden mußte. Der "Jewish Chronicle" beschrieb Stoecker bei diesem Anlaß folgendermaßen: *He is a portly man of about fifty, with a face of the conventional North German type. His square-cut jaw and long upper lip give him an appearance of doggedness and tenacity, which one is accustomed to associate with one's mental picture of the notorious Jew-baiter. He has the bull-dog look, and one thinks in looking at him that his foes would get from him only bull-dog mercy. His tenacity and his evidently great physical strength have doubtless played no little part in securing whatever success the 'Judenhetze' has obtained in Germany. It must be admitted that he is an eloquent speaker, and though his sledge-hammer oratory lacks persuasiveness, he often speaks with a force and a passion which, with a congenial audience, must prove of great effect. Certainly the Jews have no mean foe in Herr Stöcker.*<sup>67</sup>

In seiner Rede gab Stoecker sich versöhnlich und unterstrich seine prinzipielle Bereitschaft auch zum Dialog mit Sozialisten; doch sei hier für eine derartige Auseinandersetzung nicht der geeignete Ort. Stoecker verwahrte sich gegen den Vorwurf des Lord Mayors, Vorsitzender des "Antisemitischen

65 Vgl. auch N. P. Z., 24. 11. 1883, Beilage, S. 2/3-4.

66 Der "Jewish Chronicle" betont, nur wenige Juden seien anwesend gewesen; vgl. 16. 11. 1883, S. 6; ebenso auch ein in der N. P. Z. vom 20. 11. 1883, S. 3/1, abgedruckter stoeckerfreundlicher Bericht.

67 J. C., 16. 11. 1883, S. 6.

Komitees" in Berlin zu sein.<sup>68</sup> Sodann kam er auf das eigentliche Thema seines Vortrags zu sprechen. Er begann mit Luther, der im Bauernkrieg auch mit der sozialen Frage konfrontiert gewesen sei. Er habe die Fürsten dazu aufgerufen, den Forderungen der Bauern nachzugeben, und die Bauern ermahnt, sich ihrer Obrigkeit unterzuordnen. Zwar habe er später das militärische Vorgehen der Fürsten gebilligt, aber Mißhandlungen der Besiegten schärfstens kritisiert. Luther habe daher die Unterdrückung der arbeitenden Bevölkerung keineswegs unterstützt, sondern im Gegenteil viel für sie erreicht. Nach wie vor sei indessen die soziale Frage offen, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in England. Ebenso wie es in der Französischen Revolution hundert Jahre zuvor um die Emanzipation des dritten Standes gegangen sei, so kündige sich nun eine neue Revolution zur Befreiung des vierten Standes, der Arbeiterklasse, an. Ein fürchterliches Blutvergießen lasse sich nur dann verhindern, wenn man das Problem in christlichem Geist angehe und die Bedrückungen der Arbeiterklasse beseitige. Es sei ein Verdienst der Sozialdemokraten gewesen, dieses Problem ins allgemeine Bewußtsein gehoben zu haben. Stoecker unterstrich, er sei ein Gegner des Sozialistengesetzes, betonte aber gleichzeitig, die Sozialisten müßten von ihren revolutionären Umtrieben ablassen. Andernfalls dürften sie sich nicht wundern, wenn der Staat Gewalt gegen Gewalt setze. Die Forderungen der Sozialdemokraten liefen auf die Schaffung einer internationalen Rechtsordnung hinaus. Diese sei so lange illusionär, wie es die Staaten nicht einmal schafften, ihre jeweils eigenen Gesetze durchzusetzen. Man müsse sich überlegen, ob die gravierenden Einkommensunterschiede zwischen Arbeitern und Arbeitgebern angemessen seien. Darüber hinaus müsse der rechtliche Schutz der Arbeiter gegen Entlassung verbessert werden. Als Stoecker in diesem Zusammenhang hervorhob, der Kaiser selbst habe sich der sozialen Frage angenommen, brachen einige Zuhörer in Hochrufe aus. Als Stoecker fortfuhr, auf die Haltung des Monarchen gegenüber der sozialen Frage einzugehen, ertönte der Ruf: "Massenmörder!" Der Redner unterbrach daraufhin seine Ausführungen und meinte, dies beziehe sich wohl auf die Verantwortung für den deutsch-französischen Krieg, die man aber keineswegs Deutschland zur Last legen könne. Aber da eine ganz unglaubliche Beleidigung im Raum stehe und man mit solchen Leuten nicht reden könne, wolle er die Versammlung hiermit schließen.

---

68 Vgl. dazu oben ad Anm. 39.

Rauch dankte dem Redner, war aber in dem allgemeinen Tumult, der sich daraufhin erhob, kaum zu verstehen. Einige Sozialisten versuchten, das Thema weiter zu diskutieren, doch kam es dazu nicht mehr, da die Polizei den Saal räumen ließ – *by means of a little gentle pressure*, wie der Berichterstatter der "Daily News" vermerkte.

Am Abend desselben Tages trat Stoecker noch einmal ans Rednerpult, wiederum bei einer Luther-Gedenkfeier. Den Vorsitz dieser Veranstaltung, die in der Mildmay Conference Hall in Mildmay Park stattfand, führte der Bischof von Liverpool.<sup>69</sup>

Nach Ansprachen eines Mitglieds des Luther-Komitees<sup>70</sup>, des vorsitzenden Bischofs und eines weiteren Redners war der Hofprediger an der Reihe. Wiederum wurde er nicht nur mit Beifall, sondern auch mit Mißfallenskundgebungen, offenbar vor allem von einer Gruppe getaufter Juden,<sup>71</sup> begrüßt. Stoecker würdigte Luther als jemanden, der das Christentum der Deutschen wie kein anderer verkörpert habe. Er sei weder ein Staatsmann noch ein Sozialpolitiker gewesen, sondern mehr als das – ein Mann Gottes und ein Mann des Volkes. Wäre es ihm im Bauernkrieg gelungen, die bösen Geister zu vertreiben, den Frieden wiederherzustellen und der Gerechtigkeit Geltung zu verschaffen, dann wäre ganz Deutschland für das Evangelium gewonnen worden. Die Katholiken seien bisher nicht in der Lage gewesen, die soziale Frage zu lösen, während Luther das gesamte öffentliche Leben verändert habe, indem er das Recht und die Autorität Gottes wiederherstellte, die das Papsttum beschnitten hatte. Seither folgten Freiheit und Größe dem Banner der protestantischen Staaten. Wie viele andere Staaten verdanke auch Preußen seine Größe der Reformation und das neue Deutsche Reich seinen Aufstieg dem evangelischen Geiste.

Stoeckers Auftreten bei dieser Gedenkfeier rief unter den anwesenden Judenchristen eine so große Entrüstung hervor, daß sich der Bischof von Liver-

69 Vgl. dazu T., 15. 11. 1883, S. 10/3; D. N., 15. 11. 1883, S. 3/5; M. G., 15. 11. 1883, S. 8/5; G. 28 (1883), S. 490 (17. 11. 1883); STOECKER (wie Anm. 4), S. 453. John Charles Ryle (1816-1900) war seit 1880 Bischof von Liverpool. Zu ihm vgl. British Biographical Archive (wie Anm. 28), Microfiche 959, Felder 172-183; J.M. R(IGG), Art. Ryle, John Charles, in: DNB, suppl. III, 1901, S. 334f.

70 Die Berichte widersprechen sich in der Identität des ersten Redners. Die "Times" behauptet, es habe sich um einen Dr. Badenoch gehandelt (er wird uns noch später begegnen), die "Daily News" hingegen, um einen Rev. Dunlop.

71 Vgl. STOECKER (wie Anm. 4), S. 453. Daß es sich dabei nicht um eine Erfindung Stoeckers handelte, geht aus dem weiter unten erwähnten Protestbrief an den Bischof von Liverpool hervor. Vgl. die folgende Anmerkung.



pool auf ihr Drängen hin genötigt sah, sich im nachhinein von Stoecker im besonderen und dem von ihm vertretenen Antijudaismus im allgemeinen zu distanzieren.<sup>72</sup> Auf der anderen Seite zögerte das Luther-Komitee, vertreten durch Edwyn Shipton, in einem Schreiben an Stoecker nicht, diesem für den *wertvollen Dienst* zu danken, den er der Londoner Lutherfeier durch seinen Besuch und seine *edlen Ansprachen an das englische Volk* erwiesen habe, und ihm eine Silbermedaille als Andenken zu überreichen.<sup>73</sup>

Zum eigentlichen Skandal kam es jedoch am folgenden Abend (es war Donnerstag, der 15. November), als die zweite Veranstaltung in der Memorial Hall, auf der Stoecker zum "Christlichen Sozialismus" sprechen sollte, in einen Tumult ausartete.<sup>74</sup> Der frühe Termin am Tag zuvor hatte viele Sozialisten am Erscheinen gehindert. Doch der zweite Vortrag war für 19.30 Uhr angesetzt, also nach Feierabend. Bereits eine Stunde zuvor hatte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Gebäude versammelt, darunter zahlreiche Sozialisten und Juden, denen es gelungen war, sich eine Einlaßkarte zu verschaffen,<sup>75</sup> dazu viele Engländer, die aus Neugier gekommen waren. Ein deutscher Journalist bot, wie schon am Vortag, ein Pamphlet mit dem Namen "Judenhetze" feil.<sup>76</sup> Nach den Ereignissen vom Mittwoch war die Polizei mit einem großen Aufgebot präsent und kontrollierte die Eintrittskarten gleich zweifach. Viele fanden keinen Einlaß, weil der Saal, der immerhin 1500 Personen faßte, schon bald vollkommen überfüllt war. Ein Anhänger Stoeckers, dessen Name leider nicht bekannt ist, behauptete im Rückblick, die Versammlung habe *hauptsächlich aus deutschen Sozialdemokraten und elsässisch-französischen sog. Petroleuren* bestanden, die *von den Juden, die sich für diese Versammlung reichlich mit Eintrittskarten versehen hatten, hin-*

72 Vgl. Dokument 9 im Anhang. Bei dem Beschwerdeführer Moses Cohen scheint es sich um einen *representative of a section of Hebrew Christians* gehandelt zu haben, wie der "Graphic" vermerkte (28 [1883], S. 514 [24. 11. 1883]).

73 Vgl. Dokument 8 im Anhang.

74 Vgl. dazu T., 16. 11. 1883, S. 6/2; 17. 11. 1883, S. 8/2; D. N., 16. 11. 1883, S. 4/6, 5/8; M. G., 16. 11. 1883, S. 5/1, 8/7; P. M. G., 16. 11. 1883, S. 7/2; D. T., 16. 11. 1883, S. 5/7; S., 22. 11. 1883, S. 3/1-2; 29. 11. 1883, S. 3/2; F. Z., 17. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/1; 18. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/3; V. Z., 16. 11. 1883, Abend-Ausgabe, Beilage, S. 1/2; ebenda, 18. 11. 1883, Morgen-Ausgabe, 1. Beilage, S. 3/1-2; F. Z., 16. 11. 1883, Morgenblatt, S. 3/2; A. Z., 17. 11. 1883, S. 412; N. P. Z., 17. 11. 1883, S. 3/1; 20. 11. 1883, S. 3/1; A. Z. J. 47 (1883), S. 783f.

75 Angeblich wurden von den Sozialisten sogar Eintrittskarten gefälscht, um sich Zugang zum Saal zu verschaffen. Vgl. F. Z., 22. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/4.

76 Vgl. J. C., 16. 11. 1883, S. 6.

gesandt worden seien.<sup>77</sup> Es blieb bemerkenswert ruhig bis zu dem Moment, als Stoecker das Podium erklimmte. Sofort setzte ein unbändiger Lärm ein, Schreien, Pfeifen und Zischen. Hochrufe auf den Lord Mayor ertönten. Ein Sozialist begann ein rotes Tuch zu schwenken, das er unter dem Mantel hervorgeholt und an einer Stange befestigt hatte. Andere entfalteten Banner, deren Aufschriften – so der Korrespondent des "Manchester Guardian" – "den Namen des ehrenwerten Gentleman mit groben Zeichnungen zoologischer Natur in Verbindung brachten." Schließlich erklimmte ein führendes Mitglied des sozialistischen "City Club" namens Daubenspeck das Podium und erklärte, die Veranstaltung werde nur dann stattfinden können, wenn es eine Diskussion nach dem Vortrag geben werde. Um diese zu gewährleisten, solle ein zweiter Vorsitzender gewählt werden. Indessen konnte über das weitere Prozedere keine Einigung erzielt werden. Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, "Der Sozialdemokrat", behauptete gar später, die anwesenden Genossen hätten von vornherein vorgehabt, Stoecker gar nicht erst zu Wort kommen zu lassen, sondern seien hergekommen, *um Herrn Stöcker und in seiner Person Bismarck, seinem Patron und den regierenden Klassen Deutschlands, ihren Haß und ihre Verachtung in möglichst unzweideutiger Weise kundzugeben, auf die Mundtodtmachung unserer Genossen in Deutschland zu antworten, und glaubten das am besten zu thun, wenn sie Stöcker möglichst geschwind zum Verlassen des Saales bewogen*<sup>78</sup> – mit vollem Erfolg: Denn das Mitglied des Stoecker-Komitees, das den Vorsitz hatte übernehmen sollen, der Kaufmann Feldmann, sah sich schließlich gezwungen, die Versammlung für beendet zu erklären, als der Aufruhr in eine Schlägerei auszuarten drohte. Stoecker, der noch kein Wort gesprochen hatte, und die Mitglieder des Podiums zogen sich eilends in ein Nebenzimmer zurück, während der Tumult im Saale andauerte. Der bereits zitierte Gefolgsmann Stoeckers berichtet: *Es gelang nur mit Mühe, den Hofprediger von der Tribüne herunter in das Komiteezimmer zu bringen und*

77 Vgl. VON OERTZEN (wie Anm. 2), I, S. 279. Die Verbreitung sozialistischer und anarchistischer Ideen auch im Londoner Judentum mag ein Anhaltspunkt dafür sein, daß die Behauptung nicht völlig aus der Luft gegriffen ist. Vgl. etwa WILLIAM J. FISHMAN, *East End Jewish Radicals 1875-1914*, London 1975, bes. S. 97-134; DERS. *Jewish Immigrant Anarchists in East London 1870-1914*, in: *The Jewish East End 1840-1939*, London 1981, S. 233-254; GEOFFREY ALDERMAN, *The Jewish Community in British Politics*, Oxford 1983, S. 47-65; SCHONEBOHM (wie Anm. 25), S. 99-113; EUGENE C. BLACK, *The Social Politics of Anglo-Jewry 1880-1920*, Oxford 1988, S. 211-216.

78 Gesperrt im Original.

die Türe desselben abzuschließen. Glücklicherweise befand sich in diesem Komiteezimmer eine Tapetentüre, und als ich dieselbe öffnete, fand ich zu meiner Ueberraschung eine heimliche Wendeltreppe, deren Ausgang auf eine Nebenstraße führte. Mit Benutzung der Treppe gelangte ich mit Stoecker unversehrt ins Freie, nahm ein Cab und ließ ihn direkt nach Hause fahren.<sup>79</sup>

Verschiedene Sozialisten und Juden versuchten vergeblich, sich auf dem Podium Gehör zu verschaffen. Die "Marseillaise" wurde auf Deutsch angestimmt, gefolgt von ein paar Takten aus "Rule Britannia", während von der Galerie die "Wacht am Rhein" und Hochrufe auf den Kaiser ertönten. Erst nach über einer Stunde gelang es endlich der Polizei, den Saal zu räumen.

Der durchschlagende Erfolg der *Mundtodtmachung* stieß in der englischen Presse zwar auf Kritik.<sup>80</sup> Doch publizierten der "Manchester Guardian", der "Daily Telegraph" und die "Pall Mall Gazette" auch den Text der Resolution, den die Sozialisten bei dieser Veranstaltung hatten verabschieden wollen: *This assembly repudiates the Christian Socialism preached by Herr Stocker for the following reasons: 1st, as being totally inefficient to conduce to a solution of the socialist questions which would be satisfactory to the German working classes; 2nd, that it is a mischievous attempt to mislead the working classes, and to hinder their interests in their actions against despotism; 3rd, this meeting declares the excesses committed under the name of Judenhets [sic] to be a disgraceful blot on the reputation of the Germans and of our country.*<sup>81</sup>

Und wie beschrieb Stoecker im nachhinein seinen unrühmlichen Rückzug aus der Memorial Hall? *Da sind wir dann ganz ruhig und gemütlich in unser Komiteezimmer zurückgegangen, nach Hause gefahren; erst nachher, wie die Zeitungen berichten, haben die Sozialisten die Plattform gestürmt. Aber wenn es so dargestellt wird, als hätten wir vor dem Ansturm der Sozialisten von der Plattform flüchten müssen, so ist das eine boshafte Erfindung.*<sup>82</sup> Doch Stoecker konnte die Sache drehen und wenden, wie er wollte – falls er vorgehabt hatte, die christlich-soziale Bewegung nach Großbritannien zu exportieren, so war dieser Plan gründlich gescheitert.

Der folgende Tag, der Freitag, war sodann ganz den in London ansässigen deutschen Freunden und Gesinnungsgenossen gewidmet. Stoecker erinnerte

79 Zitiert bei VON OERTZEN (wie Anm. 2), I, S 279.

80 Vgl. z. B. P. M. G., 16. 11. 1883, S. 3/2; F. Z., 19. 11. 1883, Morgenblatt, S. 1/4.

81 Ich folge dem Text in P. M. G. Die Fassungen des M. G. und des D. T. weichen davon leicht ab.

82 STOECKER (wie Anm. 4), S. 453.

sich: *Am Freitag versammelten wir uns im Saal der Herberge zur Heimat in befreundeter und patriotischer Gesellschaft. Da habe ich denn den Brüdern erzählt, wie wir dazu gekommen sind, hier in Berlin mit unsrer Bewegung vorzugehen. Sie begriffen völlig unsern Standpunkt. Die Sympathie der Anwesenden war bis in das tiefste Herz hinein gewonnen.*<sup>83</sup> Auch die "Times" berichtete ausführlich über dieses Treffen vor etwa 130 Interessierten, in dem Stoecker aus seinem Leben erzählte und den Ursprung und Aufstieg der christlich-sozialen Bewegung schilderte.<sup>84</sup>

Kein Zweifel: Stoecker hatte in London eine Reihe von Sympathisanten, die sich auch durch den massiven Widerstand von sozialistischer und jüdischer Seite nicht davon abbringen ließen, ihrem Gast ein Forum zur Verbreitung seiner Ideen zu schaffen.<sup>85</sup> Allerdings verzichtete man nun auf die großen öffentlichen Veranstaltungen und beschloß statt dessen, bei dem Hofprediger anzufragen, ob er bereit sei, im kleinen Kreis das Wort zur Judenfrage zu ergreifen. So kam es, daß er zu einem weiteren Vortrag vor etwa dreißig bis vierzig Zuhörern im renommierten St. Stephen's Club<sup>86</sup> eingeladen wurde, und zwar von Rev. G. R. Badenoch, der mit dem einladenden Komitee in Verbindung stand oder ihm gar angehören mochte.<sup>87</sup> Ob aus Zorn und Enttäuschung über seine Niederlage oder aus purer Gedankenlosigkeit:

<sup>83</sup> Ebd., S. 454.

<sup>84</sup> Vgl. T., 19. 11. 1883, S. 6/4; ferner N. P. Z., 24. 11. 1883, Beilage, S. 2/4.

<sup>85</sup> Vgl. auch den gutinformierten Bericht in N. P. Z., 20. 11. 1883, S. 2/5-3/1.

<sup>86</sup> Der 1870 gegründete Club hatte um diese Zeit 1500 Mitglieder. Sekretär war Lieutenant-Colonel Hn. E. H. Legge, der auch im weiteren Verlauf unserer Geschichte noch in Erscheinung treten wird (vgl. JOSEPH WHITAKER, *An Almanack for the Year of Our Lord 1884* [Whitaker's Almanack], London, S. 134). Zum Folgenden vgl. T., 19. 11. 1883, S. 6/4.

<sup>87</sup> Vgl. oben Anm. 70 Zu antisemitischen Strömungen im viktorianischen England vgl. COLIN HOLMES, *Anti-Semitism in British Society 1876-1939*, London 1979, bes. S. 104-120; GISELA LEBZELTER, *Anti-Semitism - a Focal Point for the British Radical Right*, in: PAUL KENNEDY/ANTHONY NICHOLLS (Hgg.), *Nationalist and Racialist Movements in Britain and Germany before 1914*, London/Basingstoke 1981 (St Antony's/Macmillan Series), S. 88-105. LIPMAN umreißt sie folgendermaßen: "Britain [...] experienced, albeit in modified and limited form, part of the resurgence of anti-Jewish feeling which developed in central and western Europe from the mid-1870s. This was, again broadly speaking, a prejudice against rich Jews, especially those whose wealth or position was thought to give them political, economic or cultural influence. Here the acquisition of wealth, admission to public office or recognition in literature or the arts could be perceived as a danger, as well as an achievement. It was, however, perhaps significant that anti-alienism before 1905 almost always disclaimed anti-Semitism as a motive, protesting - however insincerely - that it was not anti-Jewish as such: before about 1900 the new continental anti-Semitism was not politically or intellectually respectable in Britain" (*A History of the Jews* [wie Anm. 25], S. 81).

Stoecker ließ sich tatsächlich dazu verleiten, die Einladung anzunehmen. Unter den Gästen befand sich auch Edwyn Shipton, derselbe Sekretär des Luther-Komitees, der wenige Tage zuvor dem Oberrabbiner Adler noch versichert hatte, Stoecker werde die Judenfrage keineswegs berühren. Stoecker behauptete später, er habe nur auf die drängenden Bitten der englischen Freunde hin das Wort in dieser Sache ergriffen.<sup>88</sup> Ganz so privat, wie gedacht, war das Treffen indes nicht, denn uns liegen ausführliche Presseberichte über dieses Ereignis vor.<sup>89</sup> Ihnen zufolge versuchte Badenoch, die offenbar mehr oder weniger spontan einberufene Veranstaltung in einer gewundenen Einleitung folgendermaßen zu rechtfertigen: In England halte man die Juden üblicherweise für fleißig, zurückhaltend und loyal. Deshalb sei es nicht wünschenswert, wenn die Versammlung einen politischen Charakter annehme. Vielmehr stelle sie "eine an den Kaiser Deutschlands gerichtete Erklärung zur Frage der verfassungsmäßigen Stellung der Juden in Deutschland" dar.<sup>90</sup> Das klang so, als fühle sich Badenoch nicht ganz wohl in seiner Haut und wollte nicht nur die Zuhörer, sondern auch den Redner davor warnen, sich in unbedachter Weise zu antisemitischen Äußerungen hinreißen zu lassen. Stoecker scherte sich indessen keinen Deut darum und ließ seiner Rhetorik freien Lauf. Aus seinem Vortrag, den er – assistiert von einigen Freunden – auf Englisch hielt, mußte auch dem gutwilligsten britischen Hörer deutlich werden, aus welchem Holz der Kirchenmann aus dem fernen Berlin tatsächlich geschnitzt war. Er distanzierte sich wiederum vom "Antisemitischen Komitee" und betonte, er vertrete keinen rassischen Antisemitismus, sondern argumentiere von christlicher Warte aus. Die jüdische Frage werde in England bald genauso auf der Tagesordnung stehen, wie dies in Deutschland bereits der Fall sei. Sie bestehe darin, daß die Juden nach einem im Vergleich zu ihrer tatsächlichen Zahl überproportionalen Einfluß im öffentlichen Leben strebten, während sie gleichzeitig die Menschen, die ihrem Einfluß entgegenträten, mit Verleum-

88 Vgl. seine etwas kryptischen Ausführungen in: STOECKER (wie Anm. 4), S. 455. Er ging auf die Veranstaltung selbst nicht näher ein.

89 T., 19. 11. 1883, S. 6/4; D. N., 19. 11. 1883, S. 2/6; 4/7; P. M. G., 19. 11. 1883, S. 10/1. Vgl. auch G. 28 (1883), S. 514 (24. 11. 1883); F. Z., 20. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/2; V. Z., 21. 11. 1883, Abend-Ausgabe, Beilage, S. 1/3; N. P. Z., 22. 11. 1883, S. 2/5-3/1; 24. 11. 1883, Beilage, S. 2/4.

90 T. 19. 11. 1883, S. 6/4: *The CHAIRMAN (Mr. G. R. Badenoch, LL.D) explained the origin of their meeting. In England they were accustomed to look upon the Jews as industrious, quiet, and loyal people, and it was not desired to give the meeting any political character. Herr Stöcker's explanations should bear the character of a statement to the Emperor of Germany on the constitutional position of the Jews in Germany.*

dungen und Unwahrheiten zu unterdrücken versuchten. Wenn sie in ihrer Absicht fortführen, das öffentliche Leben dominieren zu wollen, würden die Berliner sich bald nicht mehr als Christen und Deutsche fühlen. Sie kontrollierten bereits völlig die liberale Presse, die gezielt Unwahrheiten verbreite, wie Stoecker anhand von zahlreichen Beispielen ausführte, wobei er nicht vergaß, vor allem sich selbst als Opfer darzustellen. Darüber hinaus versuchten sie, die evangelische Kirche und das christliche Schulsystem lächerlich zu machen. Dabei spreche er nicht von den alteingesessenen Juden, sondern von den unlängst aus Rußland, Schlesien, Bosnien und abgelegenen Teilen des Deutschen Reiches eingewanderten. Tatsächlich habe es in Berlin, bevor die Neuankömmlinge sich ihre Stellung in unlauterer Weise zunutze gemacht hätten, keine religiöse Frage gegeben. Auch gegen die Armee sei eine jüdische Pressekampagne im Gange. Nach diesen Ausführungen ging Stoecker, die Ermahnungen des Vorsitzenden völlig ignorierend, auf den "politischen Aspekt" der Sache über. Die meisten Juden seien Radikale, die die Politik des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck und tatsächlich damit das innere Leben Deutschlands ablehnten. Die anderen Gegner der deutschen Konservativen seien die Sozialisten. Nur durch eine Sozialreform könne die sozialistische Revolution aufgehalten werden. Es bestehe die große Gefahr, daß die Sozialisten sich mit den Juden zusammentun und so ihren verderblichen Einfluß ausüben könnten. In Berlin allein gebe es mehr Juden als im gesamten Vereinigten Königreich. Sie seien für den Wettbewerb außerordentlich schädlich. Neun Zehntel der Börsenmakler seien Juden, und die schrecklichen Börsenkräche am Beginn des letzten Jahrzehnts gingen allein auf sie zurück. Deshalb fordere er von ihnen ein bißchen mehr Bescheidenheit, ein bißchen mehr Toleranz und ein bißchen mehr soziale Gerechtigkeit. Für die Bauern stellten die Juden die größte Gefahr dar. Es gebe eine Reihe von Büchern, in denen renommierte Sozialpolitiker die Juden beschuldigten, die Bauern durch Wucherei zu ruinieren. Seine englischen Freunde würden ihm wohl zustimmen, Shylock sei keineswegs tot, sondern in Deutschland immer noch lebendig. Der große Historiker Treitschke selbst habe gesagt: "Die Juden sind unser Unglück!" Er, Stoecker, habe im deutschen Parlament deutlich gemacht, daß er die politischen Rechte der Juden nicht beschneiden wolle, die Juden aber im Interesse der anderen echten Deutschen in die Schranken weisen müsse, damit alle an der nationalen Wohlfahrt teilhaben könnten und es niemandem möglich werde, auf das christliche Nationalgefühl ungebührenden Einfluß zu

nehmen. Doch wenn die Juden in ihrem Tun fortführen, so müsse er um Christi und des Vaterlandes willen den Kampf fortsetzen.

Ein Zwischenfall ereignete sich, als ein Herr, der als Klubmitglied darauf bestanden hatte, an der Veranstaltung teilnehmen zu dürfen, und den Redner häufiger durch Zwischenrufe unterbrochen hatte, dagegen protestierte, daß eine derartige Veranstaltung im Klub stattfinde. Er drohte damit, die Sache vor das Klubkomitee zu bringen. Als er das Wort zu ergreifen wünschte, wurde ihm vom Vorsitzenden bedeutet, daß nur Fragen gestattet seien, worauf er den Raum verließ. Auf Antrag von Shipton hin dankte der Vorsitzende dem Redner, der in seiner Antwort bemerkte, der große Unterschied zwischen ihm und der Antisemitischen Partei bestehe darin, daß er einem bekehrten Juden nicht mehr entgegentrete, während die Antisemitische Partei der Auffassung sei, Juden müßten bekämpft werden, ob sie Christen seien oder nicht.

In England war man sich über die Implikationen von Stoeckers Vortrag durchaus im klaren. Seine Darlegungen an jenem Samstag nachmittag riefen einen Sturm der Entrüstung hervor, der den vornehmen St. Stephen's Club in seinen Grundfesten erschütterte. Der "Jewish Chronicle" rief aus: *Herr Stöcker has revealed the cloven foot at last.*<sup>91</sup> Die "Daily News" kommentierte den Vortrag in einem Leitartikel, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ: *It is fortunate that Herr STÖCKER has at last obtained a hearing in this country for his opinions about the Constitutional question of the Jews in Germany; since he could not otherwise have so completely and finally disposed of himself and his pretensions. Every rational Englishman, will despise the silly and rancorous tirade to which between thirty and forty gentlemen' listened in the St. Stephen's Club on Saturday. The interruptions which have prevented Herr STÖCKER from endeavouring to stir up religious hatred at public meetings in London proceeded from the Court Chaplain's own indignant countrymen. We do not defend them. No better illustration could be afforded to the doctrine that it is better to let every one have his say, and leave the common sense of the public to judge of what is said. The most amusing part of Herr STÖCKER's address, which abounded in unconscious humour, was the distinction which he drew between himself and the Anti-Semitic party. That bigoted faction, according to him, is animated by a deplorable hatred of the Jewish race, and will not admit conversion to Christianity as an excuse for having been born a Jew. Herr STÖCKER, with a*

---

91 J. C., 23. 11. 1883, S. 9. Vgl. auch 30. 11. 1883, S. 6f.

*magnanimous charity of which he seems not a little proud, is prepared to tolerate every one who does not differ from him in theological opinions. "When a Jew is converted," said this respectable divine, "I no longer oppose him." Having paid this striking tribute to the principle of religious liberty, Herr STÖCKER naturally feels himself entitled to charge the Jews with intolerance. If Herr STÖCKER's house was pulled down over his head, and he himself was stripped and beaten, he might perhaps consider the fact of his professing the Christian religion as an inadequate defence for the outrage. Yet such is the too frequent result of the movement countenanced by Herr STÖCKER and his friends. The Jews are happily in no danger from inflammatory harangues here. Herr STÖCKER charges them with want of patriotism. In England, if they have a fault, it is a disposition to arrogate to themselves a monopoly of that virtue.*<sup>92</sup> Ein etwas moderaterer Leitartikel, der gleichwohl Stoeckers Ausführungen Punkt für Punkt zurückwies, erschien in der konservativen "Pall Mall Gazette".<sup>93</sup> Andere Zeitungen äußerten sich ähnlich ablehnend.<sup>94</sup>

In geharnischten Briefen an das Klubkomitee kündigte der einflußreiche konservative Politiker und Präsident der Anglo-Jewish Association<sup>95</sup>, Baron Henry de Worms, seine Mitgliedschaft, weil er sich als Jude beleidigt fühlte.<sup>96</sup> Der jüdische Ingenieur und Publizist Elim d'Avigdor schloß sich diesem Schritt an.<sup>97</sup> Der Vorsitzende des Klubkomitees, Lord Folkestone, sah sich veranlaßt, sich in einem Brief an die "Times" von der Veranstaltung zu

92 D. N., 19. 11. 1883, S. 5/3.

93 P. M. G., 19. 11. 1883, S. 3/1-2.

94 Vgl. die Presseschau in A. Z. J. 47 (1883), S. 797; ferner F. Z., 21. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/3; A. Z., 20. 11. 1883, S. 4748; 22. 11. 1883, S. 4781. Im "Punch" (85 [1883], S. 243 [24. 11. 1883] heißt es unter der Überschrift *Can't be fairer than Fowler (A Page extracted from the Diary of the Lord Mayor.)* u.a.: *Monday. – Very glad I rescinded my permission to Herr STOCKER [sic], the leader of the Jewhatred, to lecture at the Mansion House. See what a reception he got when he did open his lips! Howled down! Very properly, too. Considering that Sir Moses MONTEFIORE has now entered his hundredth year, it is simply disgraceful to say anything against the Jews. Besides, if there had been a row in the Egyptian Hall, the stained glass windows might have been smashed. So, take it all round, we are well out of it* (Auszeichnungen im Original).

95 Die 1871 gegründete Vereinigung war die führende Interessengemeinschaft des britischen Reformjudentums; vgl. BLACK (wie Anm. 77), S. 13, 48f.; LIPMAN, A History of the Jews (wie Anm. 25), S. 36f.

96 Vgl. Dokumente 13 und 15 im Anhang. Ferner A. Z. J. 47 (1883), S. 812. Zu Worms vgl. M. EPSTEIN, Art. De Worms, Henry, in: DNB, sec. suppl. I, 1912, S. 495f.; EJ XVI, 1971, Sp. 648f.

97 Vgl. Dokument 16 im Anhang. Zu Elim d'Avigdor vgl. V(IVIAN) D. L(IPMAN), Art. D'Avigdor, in: EJ V, 1971, Sp. 1367f.



distanzieren.<sup>98</sup> Badenoch mußte seinen Sitz im Komitee aufgeben und sich öffentlich für den Vorfall entschuldigen.<sup>99</sup> Auch Lord Shaftesbury, der noch am 11. November die Einladung Stoeckers in einer Rede verteidigt hatte<sup>100</sup>, ging nun zu dem deutschen Hofprediger auf Distanz.<sup>101</sup> Selbst im fernen Newcastle war Stoecker Gegenstand des Spottes, wie der "Jewish Chronicle" dokumentiert.<sup>102</sup>

Während die "Allgemeine Zeitung des Judenthums" im heimischen Deutschland genüßlich kommentierte: *Ein vollständigeres Fiasco ist nicht denklich!*,<sup>103</sup> blieb Stoecker von all dem unbeeindruckt. Am selben Abend sprach er wiederum in der "Herberge Zur Heimat", diesmal tatsächlich zum Thema der Berliner Stadtmission.<sup>104</sup> In dramatischen Worten schilderte er die geistliche Unterversorgung in den Städten. So sei es vorgekommen, daß ein Pfarrer an einem Sonntag nachmittag 109 Taufen und acht Trauungen habe vornehmen und darüber hinaus noch im Abendgottesdienst habe predigen müssen. Als Folge sozialdemokratischen Einflusses sei die Zahl der Hochzeiten ohne kirchliche Trauung und die der ungetauften Kinder in den siebziger Jahren dramatisch angestiegen. Doch habe sich die Situation durch den Einsatz zahlreicher Missionare allmählich verbessert. Er sei froh, durch die Schaffung der Stadtmission zur überfälligen Sozialreform beigetragen zu haben, und hoffe, andere zivilisierte Nationen würden diesem Beispiel folgen.

Am Sonntag vormittag predigte Stoecker in der neuen deutschen Kirche in Sydenham über Lukas 19,41f. Am Nachmittag hielt er eine weitere Ansprache vor Freunden über die christlich-soziale Bewegung. Am Abend predigte er in der deutschen Gemeinde in Islington in Anwesenheit des deutschen Botschafters, des Grafen Münster, wobei es wiederum zu Störungen durch Sozialdemokraten kam, die, wie die "Kreuzzeitung" berichtet, *durch die glücklicherweise vorhandenen Polizisten aus der Kirche entfernt werden mußten*.<sup>105</sup> Danach trat Stoecker die Heimreise nach Berlin an, wo er am Montag abend

98 Vgl. Dokument 11 im Anhang. Vgl. auch F. Z., 22. 11. 1883, Abendblatt, Beilage, S. 1/4; N. P. Z., 28. 11. 1883, S. 2/1; A. Z. J. 47 (1883), S. 812.

99 Vgl. Dokument 12 im Anhang. Dazu auch G. 28 (1883), S. 514 (24. 11. 1883); F. Z., 22. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/4.

100 Auszüge in deutscher Übersetzung in: N. P. Z., 1. 12. 1883 (1. Beilage), S. 1/4-5.

101 Vgl. Dokument 14 im Anhang.

102 Vgl. Dokument 19 im Anhang.

103 A. Z. J. 47 (1883), S. 797.

104 Vgl. zum Folgenden T., 19. 11. 1883, S. 6/4; STOECKER (wie Anm. 4), S. 454f.

105 N. P. Z., 24. 11. 1883, Beilage, S. 2/4; vgl. T., 21. 11. 1883, S. 11/3, A. Z., 24. 11. 1883, S. 4813/2.

eintraf.<sup>106</sup> Seine Anhänger bereiteten ihm trotz strömenden Regens einen begeisterten Empfang.<sup>107</sup>

Kein Zweifel: Stoecker hatte von seiner Sicht aus in London getan, was er konnte: Er hatte in sechs Tagen acht Reden gehalten und zweimal gepredigt über die Dinge, die ihm am Herzen lagen: über Luther, über die Berliner Stadtmission, über die christlich-soziale Bewegung und, natürlich, über die Juden. Wenn Stoecker jedoch angenommen hatte, daß die Sache damit ausgestanden war, so hatte er sich gründlich getäuscht. Die Londoner Affäre hatte auch in Deutschland einen erheblichen Wirbel ausgelöst, der ernste disziplinarische Konsequenzen nach sich zu ziehen drohte. Der Kaiser war so verärgert über die Nachrichten aus London, daß er schon am 18. November an den Präsidenten des Oberkirchenrates schrieb und zu erfahren wünschte, *auf wessen Geheiß er [sc. Stoecker] überhaupt sich nach London begeben hat und ob irgendeine kirchliche Behörde ihm die etwa nachgesuchte Erlaubnis erteilte. Bei seinen so oft schon erlebten Taklosigkeiten*, so fuhr Wilhelm I. fort, *hätte eine solche Erlaubnis nie erteilt werden sollen.*<sup>108</sup> Wilhelms Verdruß dürfte indessen nicht nur durch Stoeckers fortwährende Eigenmächtigkeiten verursacht worden sein. Vielmehr kam der Londoner Skandal auch außenpolitisch denkbar ungelegen, da die deutsch-britischen Beziehungen zu dieser Zeit durch die Auseinandersetzungen um die deutsche Handelsniederlassung in der Bucht von Angra Pequena, die der Gründung der ersten deutschen Kolonie, Deutsch-Südwestafrika, voraufgingen, nicht zum besten standen und Bismarck "eine Verstimmung des Foreign Office, [ ] wenn eben möglich, zu vermeiden" wünschte.<sup>109</sup> Wilhelm forderte, Stoecker zur Verantwortung zu ziehen. Letzterer hatte es nur der Intervention durch den Präsidenten des Oberkirchenrates, Hermes, zu verdanken, daß er für dieses Mal mit einer Verwarnung von seiten des Kaisers davonkam.<sup>110</sup>

106 Vgl. P. M. G., 21. 11. 1883, S. 7/2.

107 Vgl. N. P. Z., 21. 11. 1883, S. 1/4.

108 Das ganze Schreiben bei FRANK (wie Anm. 2), S. 119f.

109 HANS-ULRICH WEHLER, Bismarck und der Imperialismus, [5. Aufl.], Frankfurt am Main 1984, S. 267; zur Affäre vgl. ebd., S. 267ff.; ferner VON NOSTITZ (wie Anm. 10), S. 138f.; PAUL KENNEDY, The Rise of Anglo-German Antagonism 1860-1914, London 1982 (= 1980), S. 167-183; KLAUS HILDENBRAND, Deutsche Außenpolitik 1871-1918, München 1989 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 2), S. 12-16.

110 Zu den Einzelheiten vgl. VON OERTZEN (wie Anm. 2), I, S. 280f.; FRANK (wie Anm. 2), S. 119-122; ENGELMANN (wie Anm. 2), S. 66, Anm. 15; 145f. Vgl. auch V. Z., 5. 12. 1883, 1. Beilage, S. 3/1-2; A. Z. J. 47 (1883), S. 812f.; D. T., 6. 12. 1883, S. 3/7.

Selbst Stoeckers Freunde waren bestürzt darüber, daß er seine Londoner Vorträge nach dem anfänglichen Widerstand fortgesetzt hatte.<sup>111</sup> Daher sah er sich veranlaßt, schon am Freitag nach seiner Rückkehr in einer Versammlung in der Berliner Bockbrauerei vor etwa fünftausend Anhängern, die ihm einen großen Lorbeerkranz mit Kornblumen überreichten, seine Sicht der Dinge darzulegen.<sup>112</sup> Daraufhin sprach ihm die Versammlung in einer Resolution ihr Vertrauen aus, verurteilte die Vorgänge in London und bekräftigte ihre Entschlossenheit, *den Kampf gegen die revolutionäre, internationale Socialdemokratie und gegen die nationale, wie internationale Judenschaft mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln und mit allen Kräften fortzusetzen*.<sup>113</sup> In einem zweiten Vortrag über "Die elende Judenpresse beleuchtet an den Vorgängen in Neu-Stettin und in London" am 30. 11. 1883 in der Berliner Tonhalle griff Stoecker vor allem die deutsche Presse an und behauptete, der Widerstand gegen seine Person in London sei in Wahrheit von Berlin ausgegangen.<sup>114</sup>

Stoeckers Biograph Dietrich von Oertzen, der nun wahrlich nicht im Verdacht steht, dem Hofprediger übel zu wollen, konnte angesichts der Selbstherrlichkeit seines Helden schon im Vorfeld der Londonreise nur noch seufzen: *Wer will sich wundern, wenn die göttliche Pädagogik auf dieses Maß von Unbedachtsamkeit und Sorglosigkeit eine Demütigung folgen ließ: den Tumult in London und den Verweis in Berlin. Man darf sich aber auch gewiß sein, daß der ganze Vorgang bei dem Gedemütigten das gewirkt haben wird, was sie wirken sollte: eine ernste Selbstprüfung*.<sup>115</sup>

Die während der London-Reise gehaltenen Reden enthalten alle Versatzstücke des Stoeckerschen Weltbildes: Auf der einen Seite standen die Juden und die Sozialisten, auf der anderen Seite die Christen und wahren Deutschen. Auf der einen Seite die Revolution, auf der anderen die Reform. Auf der einen Seite die jüdisch-sozialistische Internationale, auf der anderen die Monarchie, die sich auf ein gesundes Volkstum stützte. Stoecker konnte nur in grob-

111 Vgl. z.B. P.M.G., 19. 11. 1883, S. 8/2.

112 Vgl. Erlebnisse; dazu N. P. Z., 25. 11. 1883, 1. Beilage, S. 1/5-2/2; D. N., 26. 11. 1883, S. 4/7, 5/5; A. Z. J. 47 (1883), S. 811, 812f.; G. 28 (1883), S. 538 (1. 12. 1883).

113 Vgl. Dokument 17 im Anhang.

114 Vgl. N. P. Z., 2. 12. 1883, 1. Beilage, S. 1/3-4; T., 1. 12. 1883, S. 5/3-4. Selbst diese Vorträge führten noch zu Verstimmungen jenseits des Kanals, wie ein Brief von Henry A. Isaacs an den "Daily Telegraph" zeigt; vgl. Dokument 18 im Anhang.

115 VON OERTZEN (wie Anm. 2), I, S. 281.

schlächtigen Antithesen denken. Mit seinem unerschütterlichen Bekenntnis zum starken Staat und zur autoritären Monarchie und seinem letztlich in der Romantik wurzelnden Volkstumsgedanken blieb er weit hinter dem zurück, was zu dieser Zeit politisch notwendig gewesen wäre, um die sozialen Probleme im Deutschen Reich wirkungsvoll zu bekämpfen. Sein geradezu fanatischer Judenhaß hingegen wirkt auf bestürzende Weise "modern", und man versteht von daher gut, warum Stoecker ein halbes Jahrhundert später als "der Prophet des Dritten Reiches" gefeiert werden konnte.<sup>116</sup> Selbst der württembergische Landesbischof Theophil Wurm konnte 1938 schreiben, er habe von *Jugend auf das Urteil von Männern wie Heinrich v. Treitschke und Adolf Stöcker über die zersetzende Wirkung des Judentums auf religiösem, sittlichem, literarischem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet für zutreffend gehalten.*<sup>117</sup>

An der Londoner Affäre bestätigt sich einmal mehr, daß die Kirchengeschichte des Kaiserreiches nicht unter Absehung von dem in Teilen des deutschen Protestantismus stark ausgeprägten Antijudaismus geschrieben werden kann. Hier zeigen sich markante Unterschiede zum Anglikanismus im besonderen und zum öffentlichen Leben Großbritanniens im allgemeinen, in denen zum Teil jahrhundertealte philosemitische Traditionen eine wesentlich größere Rolle spielten.<sup>118</sup> Der Antisemitismus war hier, aufs Ganze gesehen, ein gesellschaftliches Tabu.<sup>119</sup> Es wäre etwa für den Bischof von Liverpool unmöglich gewesen, Stoecker zu verteidigen, ohne daß sein öffentliches Ansehen erheblichen Schaden genommen hätte. In Deutschland hingegen konnte Stoecker zur gleichen Zeit gegen die Juden hetzen, ohne daß dies ernsthafte disziplinarische Konsequenzen gehabt hätte. Er exemplifiziert damit eine Strömung im Luthertum dieser Zeit, die aufgrund ihres deutschnationalen, antisozialistischen, antiliberalen und antijüdischen Gepräges für autoritäre Ideo-

116 So der Titel des mehrfach aufgelegten Büchleins von PAUL LE SEUR, Adolf Stoecker, der Prophet des Dritten Reiches. Erinnerungen, Neubearbeitung, Berlin 1933 (2. Aufl. 1935); s. ebd., S. 17-23. Vgl. auch das Vorwort der 1935 publizierten zweiten Auflage der Stoecker-Biographie von W. FRANK (wie Anm. 2).

117 Zitiert bei KURT MEIER, Der evangelische Kirchenkampf, Bd. I: Der Kampf um die Reichskirche, Göttingen 1976, S. 23. Zur Nachwirkung Stoeckers vgl. ferner etwa JOCHMANN (wie Anm. 3), S. 7-17, 185-192; ENGELMANN (wie Anm. 2), S. 166-172; GRESCHAT, Adolf Stoecker (wie Anm. 2), S. 261, 275f.; DERS., Protestantischer Antisemitismus (wie Anm. 2), S. 36-44; POLLMANN (wie Anm. 2), S. 231f.

118 Vgl. meinen Aufsatz "Philosemitismus", ZKG 105 (1994), S. 202-228, 361-383.

119 Vgl. aber oben Anm. 87.

logien anfällig gewesen ist. Von hier führt denn auch eine direkte Linie zu den Deutschen Christen im Dritten Reich.<sup>120</sup>

Eigentlich hätte man über die Londoner Affäre von Herzen lachen können. So aber bleibt uns Deutschen über ein Jahrhundert später das Lachen im Halse stecken.

### *Anhang: Dokumente*

Der Ort der Erstveröffentlichung der nachfolgend wiedergegebenen Dokumente ist in den Quellennachweisen angegeben. Im Format folge ich den Quellen. Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend berichtigt.

#### **1. Brief des Alderman Henry A. Isaacs an den designierten Lord Mayor von London, Robert Nicholas Fowler, vom 7. 11. 1883:**

27, Belsize-park, N.W., Nov. 7, 1883.

My dear Lord Mayor Elect, – I have received a letter to-day from one of my co-religionists (a German), informing me that Herr Stöcker, the chaplain to the Court of Berlin, intends to give some lectures in the middle of this month, and that he has secured for his purpose the Egyptian-hall of the Mansion-house, intending to use it to originate here, as he originated in Germany, an agitation against the Jews.

Now, from my intimate personal knowledge of you, my dear Lord Mayor Elect – you who are so active in the interests of defenceless aborigines and others – I feel assured it is only necessary to make the above fact known to you to insure that you will either revoke the permission which you may have given, under a misapprehension of the use that would be made of it, or that you will demand some guarantees that the said permission shall not be made the vehicle for what you and I would equally regard as a desecration of the Egyptian-hall of the Mansion-house. In that same hall innumerable good and useful works in the interests of humanity have been originated. In it, through my instrumentality, several years ago was held, under the presidency of one of your lordship's predecessors, assisted by the Bishop of Gloucester, Lord Shaftesbury, and other distinguished philanthropists, an influential meeting to protest against the persecution of the Jews in Roumania, and more recently to collect funds to assist the persecuted Jews of Russia.

---

120 Vgl. zusätzlich zu der oben genannten Literatur etwa noch MEIER (wie Anm. 117), S. 4-47, bes. 22f.; KLAUS SCHOLDER, Die Kirchen und das Dritte Reich, Bd. I: Vorgeschichte und Zeit der Illusionen 1918-1934, Frankfurt/M. etc. 1977, 1. Teil, bes. S. 124-150.

Bearing in mind the enthusiastic action of the Court of Common Council on Thursday last to do honour to my esteemed co-religionist, Sir Moses Montefiore, I am convinced that the indignation of the members of the Corporation and of all right-minded citizens, would be unbounded if by any chance the residence of London's chief magistrate should be made the arena of a demonstration which, while it is incomprehensible when associated with the name of the minister of a religion which teaches peace and goodwill to all mankind, would be an irreparable insult to the good taste, the good feeling, and the world-renowned liberality of the City of London.

I am, my dear Lord Mayor Elect, yours faithfully,

HENRY A. ISAACS.

**2. Antwort von Robert Nicholas Fowler an Henry A. Isaacs vom 8.11.1883:**

50, Cornhill, E.C., Nov. 8, 1883.

My dear Alderman Isaacs, – My permission for a meeting was given to a gentleman who is coming over to England for the Luthercommemoration in connexion with the committee of which Lord Shaftesbury is the chairman. The proceedings are to be in German. I have seen the gentleman who asked me, and have told him that there is to be nothing controversial and no reference to the Jews, and he has promised that this shall be the case. I hope I need not assure you of my entire sympathy with you on this question. I think I attended the meeting to which you refer, and I spoke at one some years earlier in a case of persecution. I also expressed my strong sympathy with the Jews in Russia on the motion of our mutual friend Baron de Worms<sup>121</sup>, in the House of Commons.

Believe me, my dear Alderman Isaac,  
Yours very truly,

R. N. FOWLER

(Quelle: T., 9. 11. 1883, S. 6/6; auch in: D. N., 9. 11. 1883, S. 6/5; D. T., 9. 11. 1883, S. 3/5; J. C., 16. 11. 1883, S. 6)

**3. Auszüge aus einem Brief von W. Edwyn Shipton, einem der Ehrensekretäre des Londoner Lutherkomitees, an den britischen Ober-rabbiner Nathan Marcus Adler (Datum unbekannt):**

Ich ergreife die erste Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, daß, als unsere Freunde in Deutschland gebeten wurden, uns einen Delegirten zu senden, welcher ihre Ansichten über Luther vertreten

121 Zu Worms vgl. oben ad Anm. 96.

würde, wir deren Wahl nicht voraussehen konnten, noch wäre es unsererseits nicht passend gewesen, irgend einen Wunsch in Betreff der Person welche dieselben ernennen möchten auszusprechen. Allein die Mitglieder dieses Comités theilen die wohlbekanntesten Ansichten ihres Präsidenten, des Earl of Shaftesbury in ehrerbietiger Rücksicht auf das Haus Israel und Sie mögen versichert sein, daß Pastor Stöcker hiervon unterrichtet werden wird, obgleich ich nicht annehmen kann, daß er während seiner Anwesenheit in London irgend einen Gegenstand berühren dürfte, welcher nicht direkt auf die Angelegenheit, deren wegen er hierher kommt, Bezug hat.

(Quelle: engl. Original verschollen; die dt. Übers. nach: F. Z., 4. 12. 1883, Morgenblatt, S. 3/2 [Sperrungen im Original]; auch in: A. Z. J. 47 (1883), S. 827.

#### 4. Brief des Lord Mayor, Robert Nicholas Fowler, an Alderman Henry A. Isaacs vom 10. 11. 1883:

Mr. Alderman Isaacs.

The Mansion-house, London, November 10, 1883.

My dear Sir, - When I gave permission for the meeting at the Mansion-house I was under the impression that it was simply in connexion with the Luther Commemoration, and was under the patronage of a committee of which Lord Shaftesbury is president. I find, however, that the leading speaker is to be a Mr. Stöcker, who is the head of the Anti-Semitic Committee at Berlin<sup>122</sup>, and who is regarded by the Jews as having stirred up ill-feeling against them in Germany. Under these circumstances I must ask that the meeting may be held elsewhere, as Mr. Stöcker is a man whom no Lord Mayor would like to speak at the Mansion-house. The Jewish community is one of the largest in the City, and comprises among its members many of our most honoured citizens. I need scarcely mention that venerable philanthropist to whom at this moment the whole community - Jew and Christian - are paying honour.<sup>123</sup> A Lord Mayor cannot disregard the feelings of such men by giving prominence to one who has excited hostile feeling against them; and having, both in the City and in parliament, strongly denounced the persecutions to which the Jews have been subjected, I am not the man to do so.

Believe me, yours very truly.

(Signed) R. N. FOWLER

C. H. Feldmann, Esq.

<sup>122</sup> Vgl. dazu oben Anm. 39.

<sup>123</sup> Anspielung auf die Feierlichkeiten zum hundertsten Geburtstag von Sir Moses Montefiore. Vgl. J. C., 16. 11. 1883, S. 10. Zu Montefiore vgl. GEORGE COLLARD, Moses. The Victorian Jew, Oxford 1990.

(Quelle: T., 12.11. 1883, S. 7/2; auch in: D. T., 12. 11. 1883, S. 5/7; J. C., 16. 11. 1883, S. 6; P. M. G., 12. 11. 1883, S. 10/2 [gekürzt]; dt. Übersetzung in F. Z., 13. 11. 1883, Abendblatt, Beilage, S. 1/1; A. Z., 15. 11. 1883, S. 4677; A. Z. J. 47 [1883], S. 767; N. P. Z., 14. 11. 1883, S. 1/4; 16. 11. 1883, S. 3/1; vgl. auch M. G., 13. 11. 1883, S. 5/1)

## 5. Brief von Karl Blind an die "Times" vom 10. 11. 1883:

TO THE EDITOR OF THE TIMES.

Sir, – It was only to-day I had the opportunity of seeing a statement about the forthcoming lectures of the Berlin Court Chaplain, Mr. Stöcker. Allow me to say that, so far as my experience goes, the interest which is said to be taken in him is restricted, among men of the German community who have any claim to culture, to a sense of the deepest indignation against this preacher of hatred and uncharitableness towards our fellow-citizens of the Jewish faith. This is certainly my own feeling. It is, I trust and believe, also that of the vast majority of men of the working, middle, and learned classes, irrespective of creed or party politics, who must abominate a teaching that has brought forth the well-known fruits of shameful and even sanguinary. Such fruits we see again in a telegram of to-day, giving details of a horrible occurrence in Hungary.<sup>124</sup> Mr. Stöcker is certainly understood" full well, both abroad and here; and every man with a spark of humanity in him ought to protest against his detestable crusade.

Yours truly,

November 10.

KARL BLIND.

(Quelle: T., 12.11. 1883, S. 7/2; J. C., 16. 11. 1883, S. 6; dt. Übers. in: F. Z., 14. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/1; A. Z. J. 47 [1883], S. 774).

## 6. Leserbrief im "Manchester Guardian" vom 13. 11. 1883:

*To the Editor of the Manchester Guardian*

Sir, – As it would appear by your issue of to-day that Herr Stoecker, Prussian Court chaplain, is moved to visit us in the humane intention of arousing in England those same feelings which have produced so many murders and martyrdoms in other nations, I only wish to remark that I hope my fellow-countrymen may remember to give him as enthusiastic a reception as 30 years ago; in Lambeth, they accorded to the equally renowned and humane Austrian General Haynau. – I am, &c.

November 13, 1883

F. M. B.

(Quelle: M. G., 15. 11. 1883, S. 7/8)

<sup>124</sup> Anspielung auf einen Überfall mit antisemitischem Hintergrund; vgl. T., 10. 11. 1883, S. 5/3.



### 7. Brief des Londoner Stöcker-Komitees an den Lord Mayor, Robert Nicholas Fowler, vom 14. 11. 1883:

My Lord Mayor, – It was with much surprise and regret that we noticed the publication in Monday's papers of the letter which we received from your lordship on Saturday afternoon, before we had an opportunity of pointing out to your lordship the inaccuracies on which the decision which you have come to appears to be based. After having received on two different occasions your lordship's permission to use the Mansion House for the intended German meeting, and your consent to preside at the opening of this meeting, we are at a loss to understand what may have transpired since the publication of your first letter to Mr. Alderman Isaacs, to influence your lordship in a contrary direction. However, we consider the last decision as final, and will not by pushing the matter further add to the difficulties of your lordship's position. But we must protest most emphatically against this apparent unfair treatment of a man who comes to London at the invitation of an English committee, who not only enjoys the esteem of his fellow ministers, the veneration of the majority of true Christians in Germany: who, as member of the German Parliament and of the Prussian Diet, has the confidence of his constituencies, but who also fills an official position as Court Chaplain to the Emperor of Germany. – We remain, your lordship's obedient servants, in the name of Pastor Stöcker's Committee, R. RAUCH, 28, Watling-street, EC., chairman; C. H. FELDMAN, 13, Moorgate-street, E.C.

(Quelle: D. N., 14. 11. 1883, S. 3/5; auch in: D. T., 14. 11. 1883, S. 2/5; dt. Übers. in: F. Z., 16. 11. 1883, Morgenblatt, S. 2/4; V. Z., 16. 11. 1883, Morgen-Ausgabe, S. 3/1; N. P. Z., 17. 11. 1883, S. 2/5-3/1; A. Z. J. 47 [1883], S. 781f)

### 8. Brief des Luther-Komitees an Adolf Stoecker vom 15. 11. 1883 in der Fassung der "Kreuzzeitung"<sup>125</sup>:

The Luther Commemoration for Great Britain and Ireland. President: The Right Hon. the Earl of Shaftesbury, K. G. (Es folgt eine Liste, die den Chairman, die Honorary Secretaries, den Treasurer, die Hon. Acting Secretaries und Bankers aufzählt.) Committee Rooms, 21/22 Exeter Hall, Strand, London W. C., 15th November, 1883. Mein lieber Herr Hofprediger Stöcker, It is my pleasant duty to convey to you the thanks of this committee for the very great and valuable service you have rendered to our Luther Celebration in London by your kind visit, and by your notable addresses to the English people on the character and work of your great countryman. You have placed us under [a] lasting obligation, and I hope that the outcome of your visit to London, and its remembrances, may be always agreeable to yourself. (Folgt ein Satz geschäftlichen Inhalts, dann fährt der Brief fort:) For

125 Die redaktionellen Zwischenbemerkungen entstammen der Quelle.

you love and fellowship and good will, we will remain your debtors, always!  
 – I am, My dear Hofprediger, Yours very faithfully, W. Edwyn S h i p t o n ,  
 one of the Hon. Secretaries. – Please accept a little Silver Medal of the  
 Commemoration zur Erinnerung!

(Quelle: N. P. Z., 1. 12. 1883, 1. Beilage, S. 1/4; dort auch dt. Übers.; vgl. ferner T., 1. 12. 1883, S. 5/3)

### 9. Brief des Bischofs von Liverpool an Moses Cohen vom 17. 11. 1883:

The Palace, Liverpool, Nov. 17, 1883. – Dear SIR, – I thank you for your kind letter. I have not the smallest sympathy with the anti-Semitic movement, and I cannot understand it. To me it appears the greatest blot on the German character. A crusade against a people who are beloved for the Father's sake, and to whom belong so many promises, and a crusade carried on by professed Christians, is to me perfectly unintelligible. – Yours faithfully, J. C. LIVERPOOL.

(Quelle: P. M. G., 22. 11. 1883, S. 7/2; ebenso in: D. T., 22. 11. 1883, S. 5/8; vgl. auch J. C., 23. 11. 1883, S. 7; F. Z., 23. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/2.)

### 10. Brief von H. Montagu an den "Jewish Chronicle" vom 19. 11. 1883:

SIR, – Our present Chief Magistrate, whose personal popularity is due in a great measure to his frankness and candour in dealing with both public and private business, has earned a still further claim upon the sympathies of our coreligionists by his action and admirably worded letter in connection with that misguided gentleman, Herr Stöcker. Some recognition of this would, I think, be grateful on our part. The Lord Mayor on Thursday called attention to the numerous claims at this season of the year on the poor boxes of the City Police Courts and to the insufficiency of the funds there at his disposal. I have to-day sent a donation in aid of those funds and as a token of gratitude for the action taken by him in connection with the above incident. I invite others to do the same, and I am sure that the Lord Mayor will greatly appreciate this mode of testifying our approval (if, indeed, approval be needed) of his conduct, and we shall thereby also enable a large body of deserving persons materially to participate in the benefit of our sentiments.

Yours obediently, H. MONTAGU<sup>126</sup>.

31, Queen's Gardens, W.; 19th November, 1883.

(Quelle: J. C., 23. 11. 1883, S. 5)

126 Die Identität des Absenders ist unsicher. Es könnte sich um den Rechtsanwalt und Numismatiker Hymen Montagu (1844-1895) handeln; vgl. B. B. A. (wie Anm. 28), Microfiche 779, Felder 422-423.

**11. Brief des Vorsitzenden des Komitees des St. Stephen's Club, Lord Folkestone, vom 20. 11. 1883 an die "Times":**

TO THE EDITOR OF THE TIMES

Sir, - In reference to the paragraphs which have appeared in the papers stating that Herr Stöcker had given a lecture at the St. Stephen's Club (and in one of the papers it is stated by permission of the club<sup>127</sup>), I am desired by the committee to state they much regret to find it correct that the lecture was given in the club; that it was given without thir knowledge or sanction; and that had any application been made for Herr Stöcker to give such a lecture it would have been unhesitatingly refused. A special meeting of the committee has just been held to inquire into the circumstances undder which the lecture was given, and the member of the committee who was alone responsible for it has in consequence resigned.

I am, Sir, yours faithfully,  
**FOLKESTONE**, Chairman of the Committee  
 St Stephen's Club, Nov. 20.

(Quelle: T., 21. 11. 1883, S. 5/6; ebenso in: D. N., 21. 11. 1883, S. 2/8; D. T., 21. 11., S. 3/8. Dt. Übers. in F. Z., 22. 11. 1883, Abendblatt, Beilage, S. 1/4. Vgl. auch P. M. G., 21. 11. 1883, S. 7/2; vgl. J. C., 23. 11. 1883, S. 7; A. Z. J. 47 [1883], S. 797).

**12. Brief von G. R. Badenoch an die "Times" (veröffentlicht am 22. 11. 1883):**

HERR STÖCKER - Mr. G. R. Badenoch writes: - "Permit me to say that the meeting to which Lord Folkestone refers was got up on the spur of the moment. I regret extremly that I should have been the cause of so much irritation."

(Quelle: T., 22. 11. 1883, S. 7/1; ebenso in: P. M. G., 22. 11. 1883, S. 7/2; J. C., 23. 11. 1883, S. 7)

**13. Brief von Baron Henry de Worms vom 21. 11. 1883 an die "Times":**

TO THE EDITOR OF THE TIMES

Sir, - In you impression of last Monday, which has just reached me here, you publish a report of a so-called privat meeting which took place on Saturday in one of the rooms of St Stephen's Club, and at which Herr Stöcker delivered an address on the "Constitutional position of the Jews in Germany." My attention was drawn to the fact of this meeting having been held by a letter which I received from a member of the club who was present, and I at

127 Das hatte die D. N. behauptet. Vgl. die Ausgabe vom 19. 11. 1883, S. 2/6.

once addressed the secretary of the club on the subject. Had the meeting really been a private one, I should have been content to await his reply before giving the matter publicity; but, a report of the proceedings having appeared, I feel bound to give equal publicity to the protest which, as a Jew and a member of the St. Stephen's Club, I have considered it my duty to address, through the secretary, to the Committee of the club. The just praise you bestowed upon the Lord Mayor for his action in refusing Herr Stöcker the use of the Egyptian-hall, and the strong terms in which, in your admirable article on th subject, you condemned the anti-Semitic teachings of the Court Chaplain as unworthy of a minister whose religion enjoins him to love his neighbour as himself, emboldens me to hope that you will allow this correspondence a place in your columns.

I am, Sir, your obedient servant,  
HENRY DE WORMS

Trautmannstorf, Meran, Austria, Nov. 21.

---

Schloss Trautmannstorf, Meran, Austria, Nov. 21

Dear Sir, - I have just received from Mr. Alfred Daley, a member of the St. Stephen's Club, a letter, copy of which I enclose, together with my answer. The correspondence is, I think, sufficiently clear to render comment unnecessary. I would merely add that, assuming all the facts in connexion with Mr. Stöcker's lecture "On the constitutional question in Germany as regards the Jews" to have been fully and accurately conveyed to me, of which, knowing my informant, I can have no doubt, I must request you to be good enough to remove my name from the list of members of the St. Stephen's Club. In taking this step I feel that I am only acting in strict accordance with the views I have always entertained and have never hesitated to express - that as the great political parties in England are composed of men professing different forms of religious belief, all propaganda of, or attacks upon, those different forms of religious belief should be most strictly prohibited in every party club or association, whether Liberal or Conservative. I therefore strongly condemn the action of the executive of the St. Stephen's Club in permitting Mr. Stöcker to put their premises to a use for which they certainly never were intended, and which, I believe, will be considered by the majority of the members as a distinct infringement of those true English constitutional principles on which the club was founded.

Requesting you to read this correspondence to your committee, and reserving to myself the right to give it any publicity I may think fit,

I am, dear Sir, faithfully yours,

H. DE WORMS.

The Secretary of the St. Stephen's Club, Westminster.

**14. Brief von Lord Shaftesbury "an einen in Frankfurt wohnenden Herrn" vom 22. 11. 1883:**

St. Giles's House,  
Cranborne,  
Salisbury.

22. Nov. 1883.

Sir,

Ich war nicht in der Memorial=Hall, um den Hofprediger Stöcker zu hören, noch auch war ich irgendwo anders, um mit ihm zusammenzutreffen.

Ich mißbilligte vollständig, daß er in die Luthergedenkfeier hineingezogen wurde (I entirely disapproved of his being mixed up with the proceedings of the Luther-Commemoration).

Ich bin, Sir,  
Ihr ergebener Diener  
S h a f t e s b u r y .

(Englisches Original verschollen. Dt. Übers. in: F. Z., 26. 11. 1883, Abendblatt, S. 2/2; vgl. auch V. Z., 5. 12. 1883, Abend-Ausgabe, Beilage, S. 1/3; N. P. Z., 1. 12. 1883, 1. Beilage, S. 1/4; A. Z. J. 47 [1883], S. 812)

**15. Brief von Baron Henry de Worms vom 26. 11. 1883 an den Sekretär des St. Stephen's Club:**

Hotel Bellevue, Munich, Nov. 26, 1883

Dear Sir, - I beg to acknowledge the receipt of your letter enclosing copies of a resolution passed at a committee meeting of St. Stephen's Club, also of a letter from the chairman of that committee relative to the lecture lately delivered there by Herr Stöcker. I am glad to learn from these documents that the committee, as a body, did not sanction the proceedings in question, and have taken steps to prevent the recurrence of so gross a misuse of the club premises, and I willingly accept their explanation that they learned with regret, from the reports in the public Press, that the meeting had been held. Their tardy action cannot, however, alter the fact that an anti-Semitic lecture was delivered in the club by a person who considers it compatible with his sacred calling to travel about calumniating the Jews, preaching religious hatred, and endeavouring by his narrow-minded intolerance to fan the sprak of prejudice which smoulders in weak minds into that flame of persecution whic disgraces the civilization of the nineteenth century. I can but express my great surprise and regret that, notwithstanding the well-known antecedents of Herr Stöcker as an anti-Semitic agitator, and after the excellent example set by my friend the Lord Mayor in refusing him the use of the Egyptian-hall, it should have been possible to find any number of members of the club willing to allow such un-Christian sentiments to be enunciated within its walls. The committee are responsible to the members who appoint them for the proper management of the club; but its reputation is committed at its foundation to the keeping all

its members, and can only be safeguarded by their good sense and fair feeling. Entertaining these views, I must request you to be good enough to withdraw my name, and to read this letter to the committee in explanation of the step I have decided to take. -- I am, dear Sir, faithfully yours, H. DE WORMS. -- The Secretary of St. Stephen's Club.

(Quelle: T., 29. 11. 1883, S. 9/5)

**16. Brief von Elim Henry d'Avigdor vom 30. 11. 1883 an den Sekretär des St. Stephen's Club:**

16, Waterloo Terrace, Cork,  
November 30th, 1883.

Dear Colonel Legge, - In consequence of my having been travelling in the South of France, I have missed several London papers, and it is only to-day that I have been fully informed of Herr Stöcker's lecture at the St. Stephen's Club, and of the incidents which accompanied and followed it.

It is perfectly incomprehensible to me how such an institution as the St. Stephen's Club, founded during the Conservative leadership of Lord Beaconsfield, and avowedly established as a local and political centre for his followers, should, within so short a time of that great man's death, have departed from the teachings of his birth, his speeches and his very life, to such an extent as to permit an anti-Jewish crusade to be preached within its walls.

As a private and comparatively obscure member of the Club, I have no right to demand from the Committee, no from any member of it, an account of his or their conduct. But it is within my right to take another course - at once to resign my membership. This I beg to do, though I do so with the greatest regret; for I have spent many pleasant hours in the building, and have never found, in the Club or out of it, that my race and religion stood in the way of social intercourse with my Christian fellow-subjects, or of political co-operation with Conservatives and Englishmen.

I have the honour to be,  
dear Col. Legge, yours faithfully,  
E. H. D'AVIGDOR

Col. the Hon. Egerton Legge,  
Secretary, St. Stephen's Club.

(Quelle: J. C., 7. 12. 1883, S. 7)

### 17. Resolution der Christlich-sozialen Partei, verabschiedet auf der Versammlung in der Berliner Bockbrauerei vom 23. 11. 1883:

Wir, die heute am 23. November in den vereinigten Sälen der Bockbrauerei zu Berlin versammelten Mitglieder und Gäste der christlich=sozialen Partei, ca. 5000 an der Zahl, begrüßen unsern aus London heimgekehrten Herrn Hofprediger Stöcker aufs Herzlichste. Wir sprechen den Bürgern Londons, welche den 400. Jahrestag der Geburt Luthers mit uns festlich begangen und in brüderlicher Gesinnung zu dieser Zeit den Herrn Hofprediger Stöcker eingeladen und freundlich empfangen haben, dankbare Sympathie aus. Indem die Versammlung die Vorgänge, welche durch die jüdischen und socialdemokratischen Machinationen hervorgerufen, und die zu dieser freundlichen Aufnahme in Gegensatz stehen, auf das Lebhafteste bedauert, spricht sie dem irre geleiteten Theil des socialdemokratischen Arbeiterstandes, der die Versammlungsfreiheit mißachtet, ihr Mitleid, und demjenigen Theil der deutschen Presse, der ehrlos und vaterlandslos diese Gelegenheit zu Schmähungen eines deutschen Bürgers und Volksvertreters benutzte, ihren Abscheu aus. Wir geloben angesichts dieser bedauerlichen Vorgänge aufs Neue, den Kampf gegen gegen die revolutionäre, internationale Socialdemokratie und gegen die nationale, wie internationale Judenschaft mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln und mit allen Kräften fortzusetzen.

(Quelle: A. Z. J. 47 [1883], S. 811; mit leichten Änderungen auch in: N. P. Z., 25. 11. 1883, 1. Beilage, S. 2/2).

### 18. Brief von Henry A. Isaacs vom 7. 12. 1883 an den "Daily Telegraph":

#### TO THE EDITOR OF "THE DAILY TELEGRAPH"

SIR - In an address recently delivered by Herr Hofprediger Stöcker in Berlin, and published in the leading journals of that city, giving an account of his experiences in London, I find the following flattering reference to myself: "Alderman Isaacs, who was also present, made himself conspicuous by loud shouting. He struck a member of the committee, and when leaving the hall was shouting at Herr Stöcker something that sounded like 'bloodhound.'" I think it is scarcely necessary for me to say that this statement is a pure fabrication. I have never seen, and never wish to see Herr Stöcker; I have never attended, and never contemplated attending, any of his meetings. On the day to which he refers I was confined to my bed, and, consequently, unable to attend a deputation of the Corporation to my esteemed friend, Sir Moses Montefiore - an occupation much more congenial to my nature.

I cannot but regret that a gentleman holding the position of Hofprediger - Court Chaplain - is not, for his own reputation's sake, a little more accurate in respect of statements and charges which are so easily capable of disproof.

I may add, in conclusion, that I had nothing to do with the fiasco which, according to the Hofprediger's own admission, was the result of his London

crusade, beyond writing to the Lord Mayor and forwarding copies of the correspondence to the Press. To the Press, and to the action of my right honourable friend the Lord Mayor, is due the fiasco aforesaid, for which they have earned not only the gratitude of the Jewish community throughout the world, but the approbation of every right-minded man. – I am, Sir, your obedient servant,

London, E.C., Dec. 7.

HENRY A. ISAACS.

(Quelle: D. T., 8. 12. 1883, S. 5/7; auch in: J. C., 14. 12. 1883, S. 17; dt. Übers. in: A. Z. J. 47 [1883], S. 848)

**19. Brief von Lesser Levinson vom 26. 12. 1883 an den "Jewish Chronicle":**

**TO THE EDITOR OF THE "JEWISH CHRONICLE"**

SIR, – It will be with interest and pleasure that your numerous readers will peruse the following replies of the senior and junior Members of Parliament for this city, on addressing their constituency, to my enquiry as to their views on Herr Stöcker, Court Chaplain.

Yours obediently,

LESSER LEVINSON.

Liberal Club, Newcastle-upon-Tyne; 26th December, 1883.

Mr. Joseph Cowen, Senior Representative, said: I think Herr Stöcker is a nuisance. (Cheers and laughter.) It is an utter abomination that any man should come here to stir up religious and race strife, more especially against one of the most inoffensive and industrious sections of a community. (Cheers.)

Mr. John Morley, M.P. Junior Representative, said: Herr Stöcker was a German Court Chaplain who came over to London last month to preach against the Jews. He (Mr. Morley) was against the people of one sect preaching against the people of another sect. (Cheers.)

(Quelle: J. C., 28. 12. 1883, S. 5)